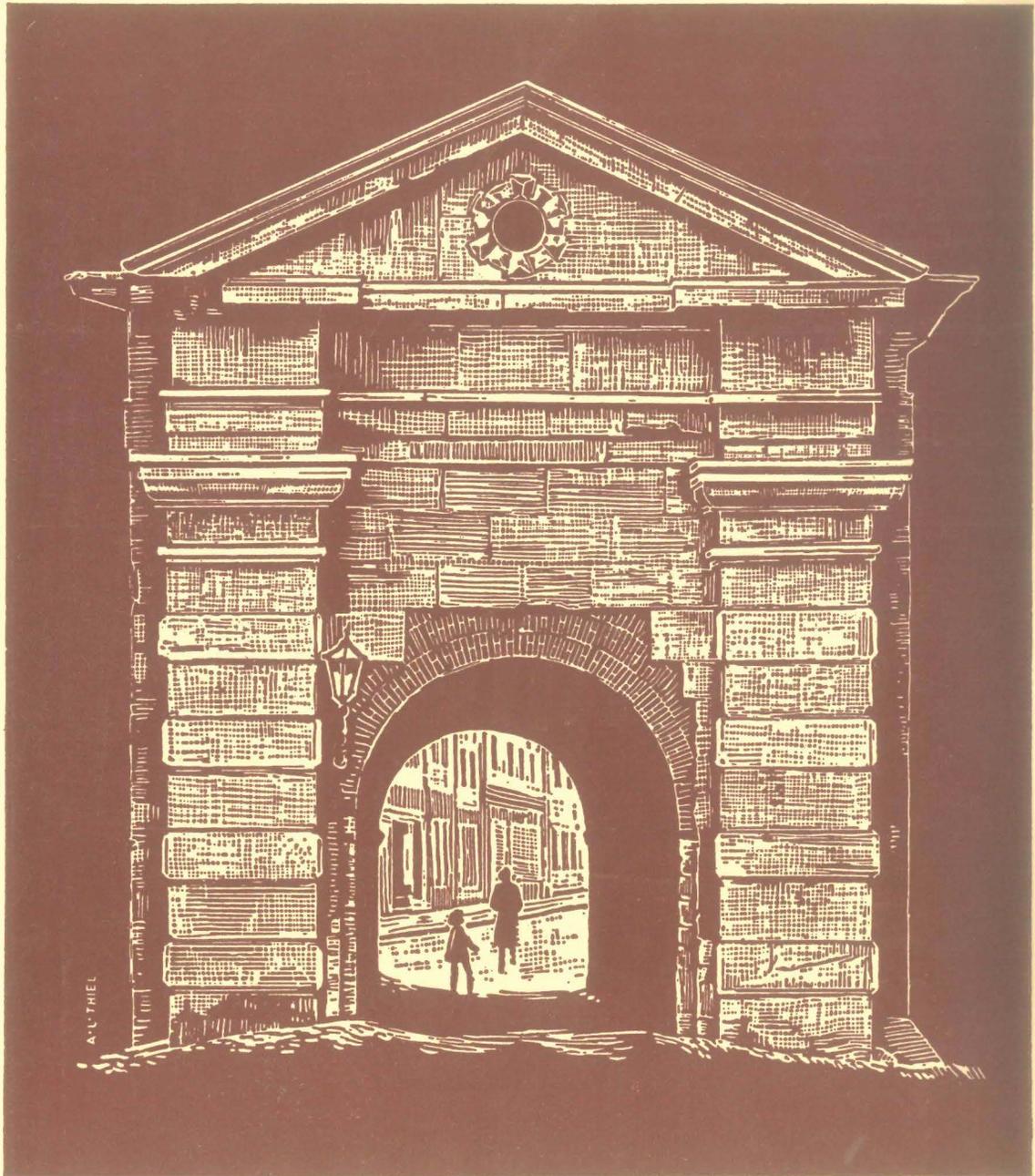


DAS TOR

S. G.
Düss.
Rhe.



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

32. JAHRGANG

HEFT 11

NOVEMBER 1966

Hunderttausende nutzen diese Vorteile

Ein Konto bei der DEUTSCHEN BANK erleichtert Ihnen den Umgang mit Geld. Es nimmt Ihnen manche Mühe ab und erspart Ihnen viel Zeit.

Erfahrene Fachleute der DEUTSCHEN BANK unterhalten sich mit Ihnen gern ausführlich darüber, wie Sie Ihre Ersparnisse gut und sicher anlegen können.

Und wenn Sie einmal Geld brauchen: Die DEUTSCHE BANK hilft Ihnen mit einem Persönlichen Klein-Kredit (PKK) oder einem Persönlichen Anschaffungs-Darlehen (PAD).



Bitte, machen Sie von unseren Diensten Gebrauch. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich in allen Ihren Geldangelegenheiten von uns beraten ließen.

DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT



DUSSELDORF · Hauptgeschäft Königsallee 45/47,
Fernsprecher 88 31
Abteilung für Gehaltskonten u. Persönliche Klein-Kredite
Benrather Str. 31
Abteilung für Privatkundschaft, Sparkonten-Abteilung
Autoschalter Königsallee 55 – Einfahrt Bastionstraße
Zweigstellen in allen Stadtteilen

MEIN
DEIN
UNSER **Düssel-Alt**[®]
obergärig

Das Bier *mit dem* Radschläger[®]



aus der

HIRSCHBRAUEREI AG
Braugemeinschaft · Düsseldorf

Sa.-Nr. 44 34 54

® = Eingetragenes Warenzeichen

Entwurf des vorseitigen Titelblattes: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. – Düsseldorf
Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor

Jahresbezugspreis DM 36,- oder monatlich DM 3,-, zuzüglich Postzustellgebühr monatlich DM -,30

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 29257

Werner Keller: Und wurden zerstreut unter alle Völker.
Ln. 29,50

Michael de Ferdiandy Karl V. Ln. 29,50

Henry Vallotton: Metternich. Napoleons großer Gegenspieler.
Ln. 24,—

Düsseldorfer Heimatspiegel *Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“*

In der Zeit vom 16. September bis 15. Oktober 1966 hatten wir den Verlust der Heimatfreunde

Off. Kalkulator Gottfried *W e n d t*, 66 Jahre alt,
verstorben am 29. September 1966,

Gastwirt i. R. Eduard *M ü l l e r*, 80 Jahre alt,
verstorben am 11. Oktober 1966,

Stadtoberinspektor i. R. Heinz *A u s t e r m ü h l e*, 68 Jahre alt,
verstorben am 13. Oktober 1966,

zu beklagen.

Wir werden ihnen ein treues Gedenken bewahren!

Geburtstage im Monat November 1966

4. November

Professor Friedrich Tamms, Beigeordneter der Stadt
Düsseldorf, Ehren- u. Beiratsmitglied des Heimatvereins 62 Jahre



Koyermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Die leistungsfähige
KOHLENHANDLUNG
BP HEIZÖL
Vertretung

*Mit der Zeit gehen . . .
aber mit dem*

Assmann

Diktiergerät

Unverbindliche Vorführung und Beratung

Franz Thonemann K. G.

Düsseldorf, Kaiserstraße 41/42 · Tel. Sa. 44 56 54

Ihr Spezialbüro in allen Sparten der

„Agrippina“-Vers.-AG.

- Lebensversicherung, Unfallversicherung und Krankenversicherung
- Sachversicherung
- Kraftverkehrsversicherung
- Transportversicherung und Reisegepäckversicherung
- Kraftfahrzeug-Finanzierungs-Vermittlung

Bezirksdirektion Jacobs u. Co.

Verwaltung: 4 Düsseldorf, Tel. 66 25 15/66 43 66, Beethovenstr. 6
Nebenstelle Meffmann - Telefon: 2 46 26 - Anschrift: 4021 Hassel-Metzkausen, Florastr. 9

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen !



Bommer Kaffee

Immer ein Genieße!

4. November	Stadtoberinspektor i. R. Paul Gebhardt, Neuß/Rh., Mitbegründer des Heimatvereins	75 Jahre
5. November	Kaufmann Theo Pannenbecker	60 Jahre
8. November	Kaufmann Gottfried Heidel	50 Jahre
9. November	Kaufmann Rudi Brauns	65 Jahre
12. November	Kaufmann Hans Kölzer, Düsseldorf-Garath, Mitglied des Vorstandes	53 Jahre
14. November	Vers.-Kaufmann Franz Altenkirch, Neuß/Rh., Mitglied des Vorstandes	45 Jahre

50 JAHRE IN DER ALTSTADT



KARL Breitenbach
UHRMACHERMEISTER
UHREN · SCHMUCK
FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175

Gerhard Lavelle

Verglasungen
Glasveredlung und Spiegel-

DÜSSELDORF
Behrenstr. 6 · Telefon 783987

OLYMPIA

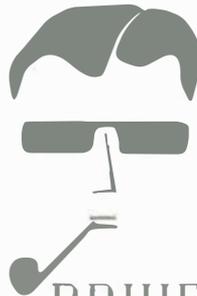
ERFRISCHT · BELEBT

RHEIN-RUHR

GETRÄNKEVERTRIEB GMBH

DÜSSELDORF · MÜNSTERSTR. 156

TELEFON 443996



BRILLEN-KAISER

DÜSSELDORF

No 20

TELEFON 10739



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen !

14. November	Angestellter Jean Inhoven	75 Jahre
14. November	Bankdirektor Bolko Graf von Roedern, Beiratsmitglied des Heimatvereins	55 Jahre
15. November	Musiklehrer Alex Flohr	70 Jahre
16. November	Schneidermeister Josef Hummen	70 Jahre
17. November	Kaufmann Wilhelm Gehlen	70 Jahre
20. November	Syndikus a. D. Dr. Jakob Josef Spies, Ehrenmitglied des Heimatvereins	67 Jahre
21. November	Steuerinspektor a. D. Kurt Gehde	82 Jahre
21. November	Kaufmann Josef Reinders, Hüls b. Koblenz	60 Jahre
22. November	Kaufmann Hermann Steinig	83 Jahre
22. November	Geschäftsführer Peter Esser	55 Jahre
23. November	Kaufmann Fritz Müller, Hilden/Rhld.	84 Jahre
23. November	Steuerberater Dr. Wilhelm Staudt	75 Jahre

Ab sofort stehen die neuen Ford-Modelle bei uns für Sie bereit



Taunus 12M

Jetzt mit stärkerem 1,3-Liter-50-PS-V4-Motor. Noch geräumiger. Breitere Spur. Vollkreis-Ventilation. Einzelsitze vorn serienmäßig. Wirtschaftlich in Verbrauch und Unterhalt.

5 Modelle stehen zur Wahl: Limousine 2- und 4türlich, Coupé, Kastenwagen, Turnier.

Taunus 15M

1,5-Liter-55-PS-V4-Motor. 15M TS und TS-Coupé — 65 PS. Breite Spur. Vollkreis-Ventilation zusätzlich mit Vario-Air-Düsen. Körpergerecht geformte Einzelsitze vorn, beide beliebig verstellbar. Komfortabel, temperamentvoll, kraftvolle Beschleunigung.

Unter 6 Modellen können Sie wählen: Limousine 2- und 4türlich, TS-Limousine 2- und 4türlich, TS-Coupé, Turnier.



Das große Autohaus

Kettwiger Str. (Ecke Höherweg)

Hauptändler

Carl Weber & Söhne

auch:

Himmelgeister Str. 42

Karl-Rudolf-Str. 172

Telefon: 330101

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Immer ein Genüß!

4. November	Stadtoberinspektor i. R. Paul Gebhardt, Neuß/Rh., Mitbegründer des Heimatvereins	75 Jahre
5. November	Kaufmann Theo Pannenbecker	60 Jahre
8. November	Kaufmann Gottfried Heidel	50 Jahre
9. November	Kaufmann Rudi Brauns	65 Jahre
12. November	Kaufmann Hans Kölzer, Düsseldorf-Garath, Mitglied des Vorstandes	53 Jahre
14. November	Vers.-Kaufmann Franz Altenkirch, Neuß/Rh., Mitglied des Vorstandes	45 Jahre

50 JAHRE IN DER ALTSTADT



UHRMACHERMEISTER
UHREN · SCHMUCK
FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175

Gerhard Lovalle

Verglasungen
Glasveredlung und Spiegel

DÜSSELDORF
Behrenstr. 6 · Telefon 783987

OLYMPIA

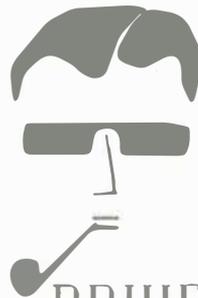
ERFRISCHT · BELEBT

RHEIN-RUHR

GETRÄNKEVERTRIEB GMBH

DÜSSELDORF · MÜNSTERSTR. 156

TELEFON 443996



BRILLEN-KAISER

DÜSSELDORF

Ko 20

TELEFON 10739



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

14. November	Angestellter Jean Inhoven	75 Jahre
14. November	Bankdirektor Bolko Graf von Roedern, Beiratsmitglied des Heimatvereins	55 Jahre
15. November	Musiklehrer Alex Flohr	70 Jahre
16. November	Schneidermeister Josef Hummen	70 Jahre
17. November	Kaufmann Wilhelm Gehlen	70 Jahre
20. November	Syndikus a. D. Dr. Jakob Josef Spies, Ehrenmitglied des Heimatvereins	67 Jahre
21. November	Steuerinspektor a. D. Kurt Gehde	82 Jahre
21. November	Kaufmann Josef Reinders, Hüls b. Koblenz	60 Jahre
22. November	Kaufmann Hermann Steinig	83 Jahre
22. November	Geschäftsführer Peter Esser	55 Jahre
23. November	Kaufmann Fritz Müller, Hilden/Rhld.	84 Jahre
23. November	Steuerberater Dr. Wilhelm Staudt	75 Jahre

Ab sofort stehen die neuen Ford-Modelle bei uns für Sie bereit



Taurus 12M

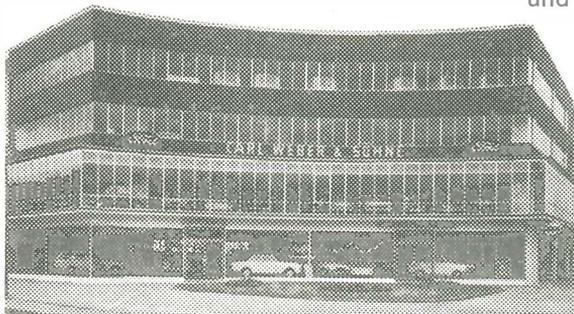
Jetzt mit stärkerem 1,3-Liter-50-PS-V4-Motor. Noch geräumiger. Breitere Spur. Vollkreis-Ventilation. Einzelsitze vorn serienmäßig. Wirtschaftlich in Verbrauch und Unterhalt.

5 Modelle stehen zur Wahl: Limousine 2- und 4türlich, Coupé, Kastenwagen, Turnier.

Taurus 15M

1,5-Liter-55-PS-V4-Motor. 15M TS und TS-Coupé — 65 PS. Breite Spur. Vollkreis-Ventilation zusätzlich mit Vario-Air-Düsen. Körpergerecht geformte Einzelsitze vorn, beide beliebig verstellbar. Komfortabel, temperamentvoll, kraftvolle Beschleunigung.

Unter 6 Modellen können Sie wählen: Limousine 2- und 4türlich, TS-Limousine 2- und 4türlich, TS-Coupé, Turnier.



Das große Autohaus

Kettwiger Str. (Ecke Höherweg)

Haupt Händler

Carl Weber & Söhne

auch:

Himmelgeister Str. 42

Karl-Rudolf-Str. 172

Telefon: 330101

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

INTERNATIONAL WATCH CO. Schaffhausen
 JAEGER-LECOULTRE
 Dugena
 VACHERON CONSTANTIN
 ETERNA
 OMEGA
 Alpina
 J. Blome
 UHREN-FACHGESCHAFT
 PATEK-PHILIPPE, GENF
 KÖNIGSALLEE 56
 ERSTKLASSIGE DEUTSCHE - U. SCHWEIZER MARKEN - UHREN
 Besteinggerichtete Reparatur - Werkstatt für feine Uhren

25. November	Stadtamtmann a. D. Willy Roemer	79 Jahre
28. November	Kaufmann Theo Panzer	60 Jahre
29. November	Malermeister Josef Schmidt	75 Jahre

Geburtstage im Monat Dezember 1966

1. Dezember	Schriftleiter Dr. Hans Stöcker, Wittlaer-Bockum, Mitglied des Vorstandes	60 Jahre
1. Dezember	Georg Schulhoff, Präs. der Handwerkskammer, M.d.B.	68 Jahre
5. Dezember	Kaufmann Hermann Seiler	75 Jahre

Allen Geburtstagskindern unsere herzlichsten Glückwünsche!

Der altbekannte Brauerei-Ausschank

„Zum Uerige“ und **„Neweaan“**

in der Düsseldorfer Altstadt, Ecke Berger- und Rheinstraße

bietet

„e lecker Dröppke“

aus eigener Brauerei

Probst

Porzellan - Kristalle - Glas - Bestecke - Geschenkartikel

Elisabethstraße 32 DÜSSELDORF Telefon 261 72

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung in
Glas, Porzellan und Bestecken

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen

Telefon 446186 + 441797
Kaiserstraße 30

SCHNEIDER & SCHRAML

INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 36

75 Jahre ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

HAUSRAT · INDUSTRIEBEDARF

SEIT 1901

IMMER WIEDER ZU

STRASMANN

DÜSSELDORF KLOSTERSTRASSE 25

RUF 551011

WERKZEUGE · EISENWAREN

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Ein offenes Wesen schafft immer den nötigen Kontakt. In unserer Bank finden Sie überall kontaktfreudige, zuverlässige Mitarbeiter. Wir stellen uns individuell auf die Geldprobleme jedes einzelnen Kunden ein. Umfassendes Fachwissen und Weltoffenheit sind unser Rüstzeug für die gewissenhafte Beratung und Betreuung unserer Kunden. Die Partnerschaft mit uns zahlt sich auch für Sie immer aus.

COMMERZBANK

...eine Bank, die ihre Kunden kennt

Neuaufnahmen am 4. Oktober 1966

- | | | |
|------------------------------|-------------------|---------------------------------------|
| 1. Dr. Alberts, Eduard | Rechtsanwalt | Düsseldorf, Kaiserswerther Str. 152 |
| 2. Blumhoff, Oskar | Inst.-Meister | Düsseldorf, Sonnenstr. 36 a |
| 3. Brandt, Jürgen | Kaufmann | Düsseldorf, Hebbelstr. 23 |
| 4. Cardinal, Henry | Architekt | 4035 Hösel b. Ratingen, Bahnhofstr. 8 |
| 5. Prof. Dr. Ebermaier, Carl | Nervenarzt | Düsseldorf, Inselstr. 25 |
| 6. Dr. med. Eitel, Carl | prakt. Arzt | Düsseldorf, Heinrich-Heine-Allee 4 |
| 7. Fassbender, Werner | Kaufmann | Düsseldorf, Merowinger Str. 195 |
| 8. Frankenheim, Peter | Volontär | Düsseldorf, Wielandstr. 12-16 |
| 9. Gräf, Heinz | Fotomeister | Düsseldorf, Vautierstr. 36 |
| 10. Halbach, Alfred | Polizeidirektor | Düsseldorf, Hünefeldstr. 3 |
| 11. Hake, Jochen | Kaufmann | Düsseldorf, Grafenberger Allee 80 |
| 12. Horbach, Günter | Kaufmann | Düsseldorf, Schumannstr. 20 |
| 13. Jänniches, Klaus | Elektromeister | Düsseldorf, Kölner Landstr. 261 |
| 14. Jung, Hans-Kurt | Kaufmann | Düsseldorf, Lindenstr. 267 |
| 15. Neeten, Jakob | Ind.-Kaufmann | Düsseldorf, Mörsenbroicher Weg 96 |
| 16. Nöller, Werner | kfm. Angestellter | Düsseldorf, Gladbacher Str. 21 |
| 17. Paefgen, Erich | Brauereidirektor | Düsseldorf, Tussmannstr. 41 |

3 Generationen



Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schönste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 78 37 37
Annahmestellen in allen
Stadtteilen - Großwäscherei
Klein wäscht fein!

GROSSWÄSCHEREI
Klein



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

heli-KRAWATTE
JOHANNES MÜLLER

DÜSSELDORF



DER HERREN-AUSSTATTER

Friedrichstraße 30 Ecke Herzogstraße
Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee
Friedrichstraße 36 · Telefon 2 84 83

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Hofgartenufer 4, Tel. 44 64 11

Waldhotel Rolandsburg

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 62 62 31/32

Restaurant Schultheiss

Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

Restaurant Pumpnickel

Flingerstraße 37/39, Telefon 2 76 91

Brauerei-Ausschank Schlösser

Altstadt 5, Telefon: 2 59 83

18. Plönes, Heino
19. Sand, Peter
20. Sökefeld, Hans-Josef
21. Schepers, Hermann
22. Scholtz, Julius
23. Schramm, Werner
24. Schunk, Heinz
25. Stocks, Heinz
26. Thiel, Fritz
27. Uetzels, Leo
28. Dr. Wehner, Bernd

Geschäftsführer
Dekorateur
Acquisiteur
Kaufmann
Kaufmann
Kaufmann
Rechtsanwalt
Vertreter
Lehrer
Kaufmann
Kriminaldirektor

Düsseldorf-Oberkassel, Drakestr. 3
Düsseldorf, Heinrichstr. 103
Düsseldorf, Kurze Str. 7
Düsseldorf, Klever Str. 58
Düsseldorf, Volksgartenstr. 14 b
Düsseldorf, Flingerstr. 4
401 Hilden, Augustastr. 22
Düsseldorf, Kreuzstr. 56
Düsseldorf, Bagelstr. 115
Düsseldorf, Benrather Str. 11
Düsseldorf, Lilienthalstr. 70



Sepp Hildebrand
OHG.

Werkstatt für Malerei und Anstrich

Düsseldorf · Birkenstraße 84 · Telefon 68 64 68/9



HEINERSDORFF AM OPERNHAUS

Das Fachunternehmen für Flügel, Klaviere und Cembali
Heinrich Heine-Allee 24
Telefon 1 08 88



BAU- UND STUCKGESCHÄFT

Umlauf & Sohn GmbH.

DUSSELDORF, AM STEINEBRUCK 46

Ruf 79 32 66

Karl Gegenhardt

Düsseldorf · Königsallee 98 · Ruf 15454, 15455
Separate Salon für Perücken, Haarfarben, Dauerwellen,
Kosmetik

HAARTEILE · CHIGNONS
PERÜCKEN

individuell in Farbe und Paßform · variable
Preislagen nach Qualität, Hand- oder
Maschinenarbeit

Haarsalon und Parfümerie

**Ihren Umzug
vom Fachmann**

Franz J. Küchler

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen !

Reiter-

Kohlepapier
für jeden Verwendungszweck

Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter

Reiter-

Farbbänder
für alle schreibenden Maschinen

Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter



KOHLEPAPIER-FABRIKEN
RICHARD REUTER
DÜSSELDORF-REISHOLZ
Sammelruf 71 88 91 · Fernschreiber 08 582 410

Die Chronik der „Jonges“

Berichte über die Versammlungen

6. September

Im Ablauf dieses Heimatabends bezogen nun auch die Düsseldorfer Jonges eine eindeutige Stellung zur Frage „Soll die Tonhalle auf dem Oederschen Gelände errichtet werden oder nicht“. Hermann Raths gab zur allgemeinen Freude bekannt, daß dieses jüngste Teilstück unseres Hofgartens, in dem auch die von unserem Heimatverein gestiftete Louise-Dumont-Büste aufgestellt wurde, unter keinen Umständen angetastet werden dürfe. Die Jonges, die dort um die Mitte der 50er Jahre die jungen Lindenbäume längs der Düssel anpflanzten, würden ihr Gesicht verlieren, wenn sie der Preisgabe jenes Grünlandes zustimmten.

Vor auf ging ein ausgezeichnete Lichtbildervortrag unseres Mitgliedes Helmuth Schildt, dieses langjährigen und bewährten Mitarbeiters des Garten- und Friedhofsamtes, der über unsere Parkanlagen, zu denen bekanntlich auch die Kirchhöfe zählen, liebevoll, erfüllt von Sachkenntnis, berichtete. Dem eindrucksvollen Referat lauschten auch das Geburtstagskind Direktor Schweig und zahlreiche Experten des Fremdenverkehrs.

13. September

Zum erstenmal weilten Vertreter der berühmten Dülkener Narrenakademie samt Magnifizienz, Dekan und

den Senatoren in unserer Gemeinschaft. Das Wort hatte während dieser Stunde Rector Magnificus Dr. Gustav Vetten, der in aller Beredsamkeit über die Historie, die Struktur und über das Wesen jener Hochschule der Freude und des Mutterwitzes berichtete, die unter anderem Goethe, Fridrich Engels, Konrad Adenauer und Paul Henckels die Würde eines Doctor humoris causa verlieh.

Diese uralte Gesellschaft entstand am 11. 11. 1559 im Beisein des Grafen Adolf von Kleve. In der Folgezeit trieben jedoch die Mitglieder einen derartigen Unfug, so daß man sie zum Stadttor hinaussetzte. Wenn auch gänzlich ungewollt, wies man ihnen damit den alleingültigen Weg. Denn dort stand jene Mühle, die den Narren zum Dauerrefugium und zum Symbol für alle Zeiten wurde. Hier ließen sich die geistreichen und lachfrohen Männer nieder. Hier auch unter jenem Dach liegt der Weisheitssaal und das Museum, das zahlreiche wertvolle Dokumente birgt. Hier behaupteten sie sich unter Kaisern, Königen und Republikanern. Auch den so humorlosen Machthabern des braunen Regimes gegenüber, denen es trotz heißen Bemühens niemals gelang, diese Institution und ihre Mitglieder nach bewährtem Muster gleichzuschalten.

Zum Ende der Darlegungen schenkte Dr. Vetten un-

SCHLÖSSER ALT
hält jung

SCHWABENBRÄU AG. DÜSSELDORF

ECHT DÜSSELDORFER ALT

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Rheinterrasse

Das Haus der Tagungen, Kongresse
und gesellschaftlichen Veranstaltungen

Unser RESTAURANT mit seinen vorzüglichen Leistungen
der Küche wie Konditorei auch im Winter geöffnet
RHEINGOLDSAAL Jeden Sonntag der beliebte

Tanz-Tee

serem Archiv drei kostbare Reproduktionen mit der berühmten Mühle im Mittelpunkt. Er überreichte weiterhin unserem Baas, den er von der „Großen“ her schon längst kennt und schätzt, die Mitgliedsurkunde der Akademie, dazu den kostbaren Mühlenorden, den er außerdem noch Hujo Cremer, Willy Kleinholz und Joseph Loos, seinem Flakkameraden von ehemals, dedizierte. Als Gegengabe erhielt Dr. Vetten aus der Hand unseres Präsidenten eine Miniatur unseres Radschlägerbrunnens für sein Museum.

20. September

Wie kaum anders zu erwarten, war der große Schlösersaal an diesem Abend von den Mitgliedern und zahlreichen Gästen bis fast auf den letzten Stuhl besetzt, als Beigeordneter Prof. Tamms, Mitglied des erweiterten Vorstandes über sein Lieblingskind, die Kniebrücke, ausführlich sprach.

Eingangs erläuterte er die Historie erster Rheinübergänge, die mit Julius Caesar im letzten Jahrhundert vor Chr. anhub. Es folgten noch einige wenige Übergänge in der Nachfolgezeit. Doch erst in der zweiten Hälfte des vorigen Säkulums erstellte man endlich nach der Abschaffung der keineswegs immer erfreulichen Schiffsbrücken feste Bauwerke über den Strom der Heimat. Sie alle wurden zu Beginn des Märzmond 1945 gesprengt. Heute haben wir wieder 75 derartige Einrich-

tungen im Westen Deutschlands, zu denen sich nun als 76. die kommende Kniebrücke gesellt, die als fünfte vaterstädtische Brücke langsam feste Formen annimmt.

Während dieser Stunde erläuterte der Sprecher, unterstützt von Dias, den geplanten rechtsrheinischen Ablauf des Verkehrs. Der Hauptstrang nimmt künftig seinen Weg über die Deich- und Kavalleriestraße. Er verläuft weiter ostwärts zur Herzog- und Talstraße. Die Haroldstraße bleibt also weitgehend unberührt.

Immerhin gibt es auch dieses Mal wieder Grünland-einbußen. So wird der Schwanenspiegel, wie der Redner wörtlich dartat, an einer Ecke an der Wasserstraße „etwas abgeschrägt“. Es lasse sich ferner nicht vermeiden, daß auch der Südrand der Ständehausanlagen „vorsichtig angeschnitten“ werden muß.

Tamms beantwortete weiterhin drei Fragen unseres Pressereferenten Ernst Meuser. Es gibt demnach künftig drei Schwerpunkte für den Rheinbahnbus-Verkehr am gewohnten Graf-Adolf-Platz, an der Karlstraße und am Jan-Wellem-Platz. Unser Stadtplaner erläuterte gleichfalls auf Anfrage die kommenden Verkehrskreuzer in drei Ebenen am Nordfriedhof und am Mörsenbroicher Ei. Doch alle diese Vorhaben mit Einschluß des noch zügiger auszubauenden Werstener Kreuzes müßten in Anbetracht unserer Finanznöte zurückgestellt werden.

Nicht zuletzt unterhielt man sich über die Düsseldorfer Lichtreklame. Doch hier sei, sagte Tamms, und darin



Hans Erberich KG

4 DUSSELDORF-NORD, BANKSTRASSE 71
Telefon: Büro 49 37 65 • Privat 57 48 15

Mietmöbel

in modernen und eleganten Formen und Farben für Familienfeste, Kommunion, Konfirmation, Feiern und Jubiläen, Messe- und Ausstellungsstände in Düsseldorf und anderen Messeplätzen



Sie sind gut beraten, wenn Sie die Verteilung der Heizkosten Ihres Hauses

dem **BRUNATA** Wärmedienst übertragen



Fordern Sie Informationsschriften an!

BRUNATA Wärmemesser Gesellschaft
Schultheiss K. G.

Niederlassung Düsseldorf, Frankenstr. 7

Ruf 43 68 60

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

STUBS

ein
gutes
Bier

SCHWABENBRÄU AG. DUSSELDORF

Max Bark

J U W E L I E R
DUSSELDORF · FLINGERSTRASSE 8

1880

85 Jahre

1965



**LICHT-ZENTRALE
AUGUST KAISER**

ESSEN, im Deutschlandhaus
HAUPTGESCHÄFT MAXSTRASSE 16
Leuchtenwerkstätten
Größtes Spezial-Leuchtenhaus
im Bundesgebiet

Dieterich auf der Kö

„BENRATHER HOF“

Königsallee Ecke Steinstraße
Telefon 2 16 18
Inh. Bert Rudolph

Spezialaus-
schank der



Brauerei Düsseldorf

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

waren sich Hermann Raths und der Beigeordnete einig,
auch fernerhin eine vornehme Mäßigung zu empfehlen.

27. September

Das waren schon festliche Stunden besonderer Art,
als ein Kammer- und ein Frauenchor des Schubertbun-
des unter der Stabführung von Fritz Thiel bekannte und
weniger bekannte Weisen aus fünf Jahrhunderten voll-
endet darboten. Obenan standen zwei Schöpfungen von
Brahms, „Waldesnacht“ und „Ich fahre dahin“, dazu
die mit stärkstem Beifall aufgenommene Jubilate von
Dimitri Bortniensky (1751 bis 1825). Das älteste zum
Klingen gebrachte Opus, „Ach weh des Leides“ von H.
Hassels, stammte aus dem 16. Säkulum. Deutsche, fran-
zösische, rumänische Volkslieder und sonstige einfüh-
lsame Kompositionen rundeten die ausgezeichneten Dar-
bietungen ab. Für das Zustandekommen dieses Kon-
zertes sei unserem Mitglied Ingo Zihlke herzlich ge-
dankt. – Abschließend sprach der Chorleiter über die
Struktur seines in ganz Westdeutschland hochgeschätzten
Klangkörpers, der jungen strebsamen Solisten die Ge-
legenheit zur Bühnenreife gebe.

We

ALBERT WESSEL

Marmor- und
Natursteinwerk

DUSSELDORF-ELLER

Karlsruher Straße 32

Fernruf 78 34 53

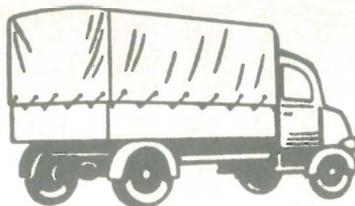
Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen !

FRANZ BUSCH

Kommandit-Gesellschaft

DÜSSELDORF

Mindener Straße 30 — Fernsprecher 77 3061



Zelte-,
Decken-
und
Markisenfabrik

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Heerdter Hof 16-18 — Telefon 501234

ANTON POTTHOFF KG

Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau

Zimmerei und Schreinerei

Hersteller von „Polo“- Schalungstafeln

DUSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 78 40 48

HANS WARNER

BAUMASCHINEN UND BAUGERÄTE ALLER ART



LIEBHERR

Krane
Bagger
Mischer
Mischtürme
Übergabesilos

Betonaufbereitungsanlagen
Winterbaugeräte
Pumpen aller Art



Hünnebeck

Rüstgeräte
Schalungsträger
Schnellbaugerüste
Leichtgerüste
Stahlrohrstützen

Baustellen-Wagen
Planiergeräte
Raupen und Lader
Walzen

Dumper
Transportmischer
Tieflader

Düsseldorf - Benrath

• Telefon 71 60 04

• Fernschreiber 08-582-179



Düsseldorfer Heimaufreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen !



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

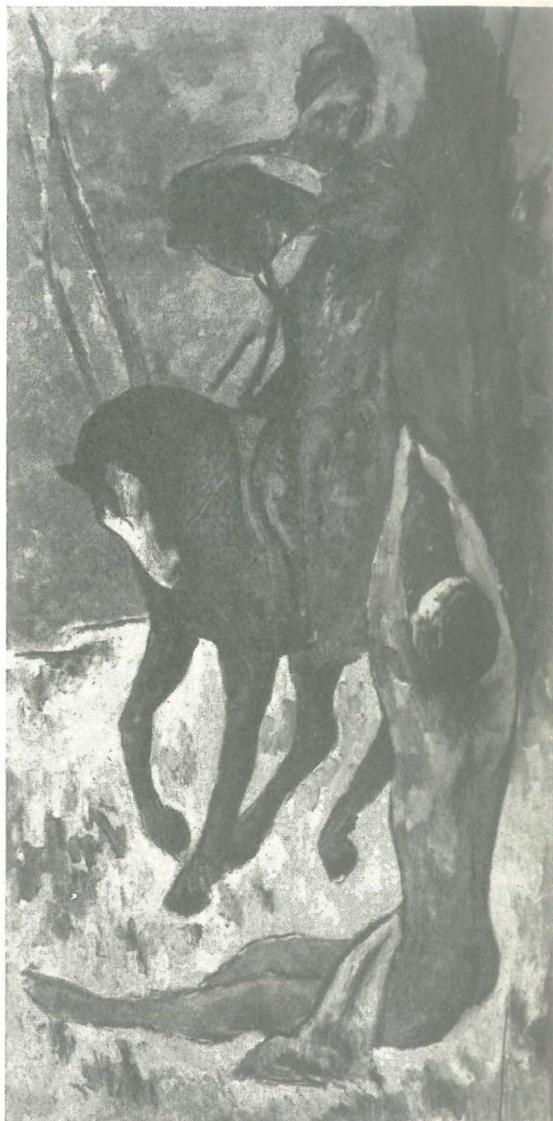
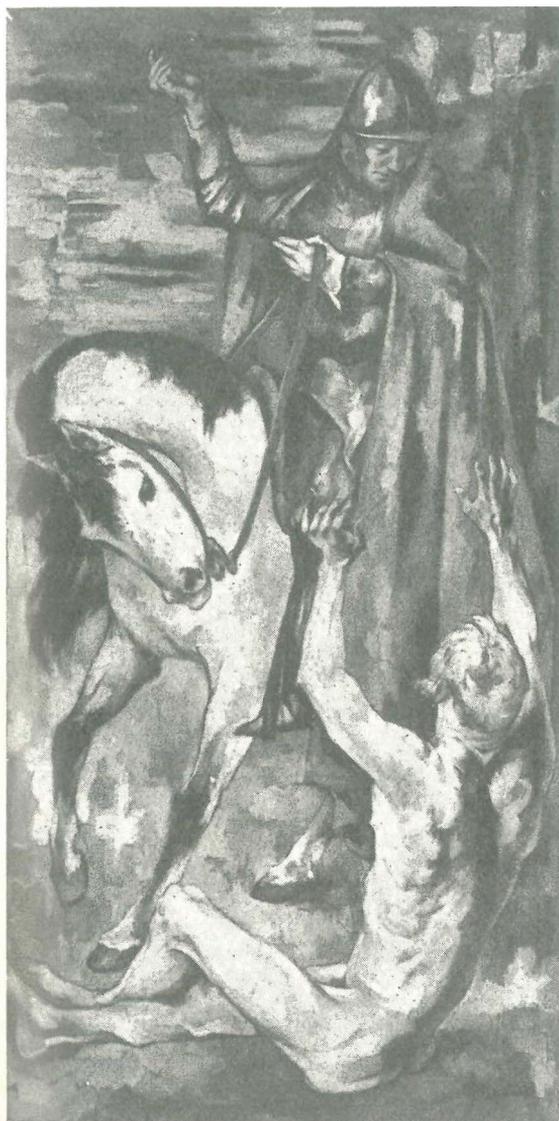
HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN · SCHRIFTL EITUNG: DR. HANS STÜCKER

XXXII. JAHRGANG

NOVEMBER 1966

HEFT 11



H. J. Schmidt

Der Maler des heiligen Martin

Das Werk von Heinrich Nauen — in Kalkar ausgestellt

Der Rest des künstlerischen Nachlasses von Heinrich Nauen soll jetzt im Museum der Stadt Kalkar als Leihgabe eine dauernde Heimstatt finden. Der Künstler hat dort seinen kurzen Lebensabend verbracht, doch ist sein gesamtes Werk eng mit dem Niederrhein verbunden. Er wurde in Krefeld am 1. Juni 1880 geboren.

Nach dem Besuch der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf, der Malschule von Heinrich Knirr in München, der Kunstakademie in Stuttgart, wo er Meisterschüler von Leopold Graf von Kalkreuth wurde, fand Heinrich Nauen Aufnahme in der flämischen Künstlerkolonie in Lathem-St.Martin (1902–1905), zwischen Brüssel und Gent, deren Haupt der Bildhauer Georg Minne war, der u. a. durch seine Holzschnitte zu Dichtungen von Maeterlinck und Verhaeren bekannt geworden ist. Der Sechszwanzigjährige übersiedelte 1906 nach Berlin, wo er während seines fünfjährigen Aufenthaltes entscheidende Anregungen empfing. Trotz der vorübergehenden Hingabe an die Kunst van Goghs fand er seinen eigenen Weg. Er erlebte dort im Jahre 1909 die große Ausstellung von Hans von Marées, dessen Reiterheilige einen besonders tiefen Eindruck auf ihn machten.

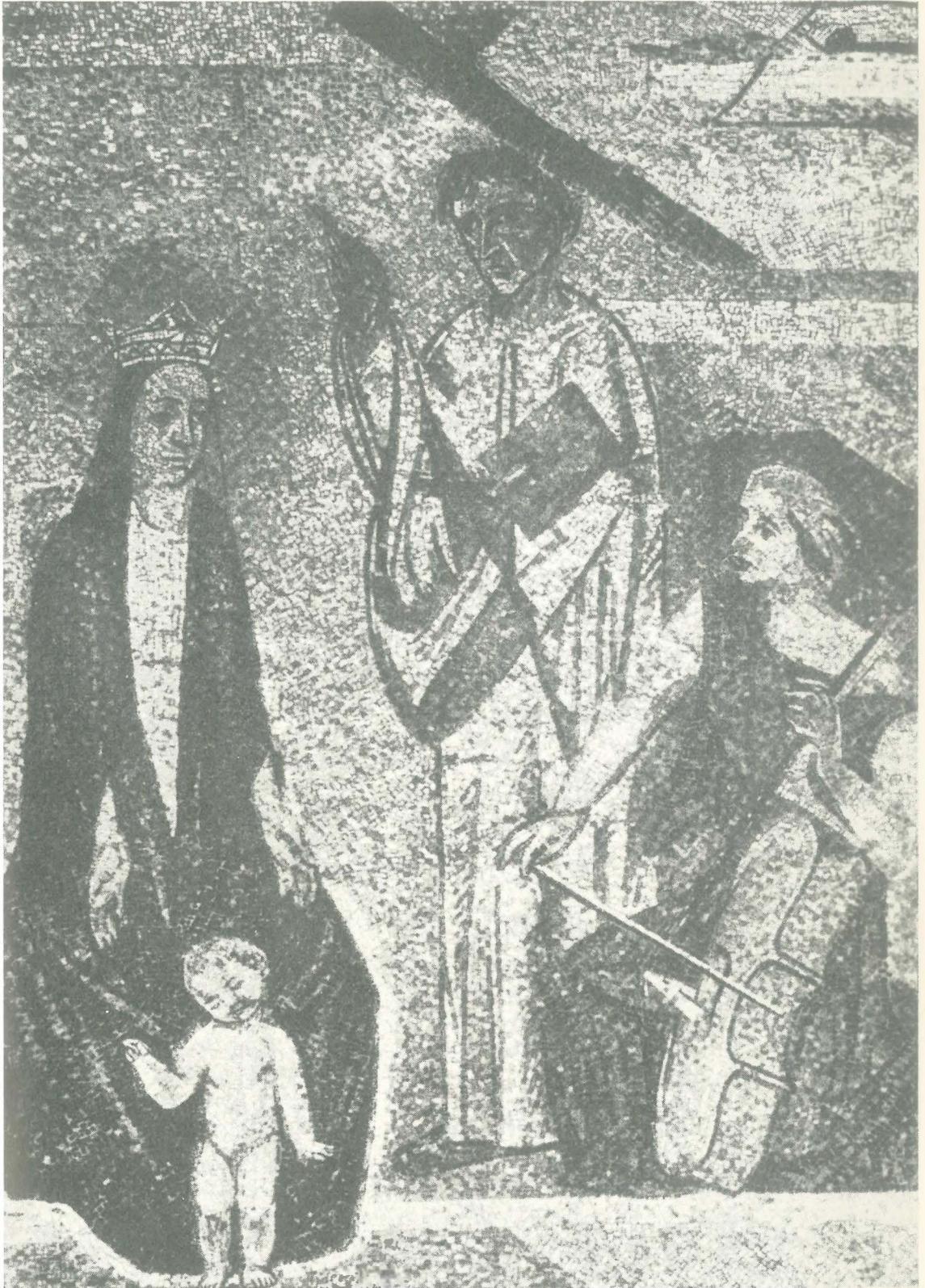
Er kehrte 1911 an den Niederrhein zurück, wo er zunächst in Dilborn bei Brüggem im Kempener Land tätig war (1911) und von dort aus Wandgemälde in der Burg Drove bei Düren (1912/13) ausführte. Nach einer Reise nach Frankreich und Italien im Frühjahr 1913, die ihn u. a. nach Florenz, Assisi und Rom führte, zog es ihn wieder an den Niederrhein. Er wurde nach Ausstellungen 1914 in Berlin und Düsseldorf, nach dem Kriegsdienst in Frankreich 1915/18 im Jahre 1921 als Lehrer zur Betreuung einer Malklasse durch Fritz Röber an die Staatliche Kunstakademie Düsseldorf berufen,

wo er gut anderthalb Jahrzehnt (1921–37) als Lehrer gewirkt hat. Obwohl er sich auf hervorragende Weise als Lehrer entfaltet hat — der junge Peter Janssen, Karl Barth und viele andere waren seine Schüler und können es bestätigen — hielt Nauen es nicht für heilsam, wenn ein Künstler sein ganzes Leben lang den Lehrerberuf ausübte. Er meinte, der Künstler solle sich durch freies Schaffen immer wieder neue Anregungen erschließen. Auch Nauen hat während seiner Lehrtätigkeit Aufträge übernommen, wie die Mosaiken der Gesolei, der Ausstellungsgebäude in Düsseldorf (1925/26). Er hat sich schon vorher als Monumentalmaler zu entfalten versucht auf der Burg Drove bei Düren (1912/13) und im Hause Hess in Erfurt (1920/21). Doch weder die unter dem Stern der zeitgenössischen Sittenschilderungen stehenden, noch die durch den Mythos bewegten Wandgemälde der Amazonenschlacht auf Brug Drove hatten eine Klärung und Festigung seines Stils zur Folge. Erst die in engster Fühlung mit der heimischen Landschaft empfangenen Gesichte wie die Ernte und die Schnitterin ließen ihn vollends zu sich selbst finden. In den Gemälden wie dem barmherzigen Samariter (1914) und dem heiligen Martin (1924) war es wahrscheinlich die große niederrheinische Ebene, die ihn vollends vom falschen Pathos befreite.

Mit der Landschaft waren es die Blumen, die ihn immer wieder auf besondere Weise in den Bann zogen. Die Gladiolen, Kapuzinerkressen, Zinnien und Sonnenblumen wurden unter seinen Händen so Gestalt, daß die Farbe die Sprache der Blumen spricht. Die Wellenlinie

Unsere Bilder: Titelblatt: Zwei Martinsdarstellungen von Heinrich Nauen in der Sammlung Kalkar. Nebestehend: Verehrung Mariens durch die Kunst — Mosaik im Ehrenhof, Rheinhalle Düsseldorf

Alle Aufnahmen: Landesbildstelle



und Spirale als Ausdruck für das vegetabile Wachstum fand Eingang in seinen Zeichenstil und bestimmte zum Teil die Struktur seiner Pinseltechnik, was besonders in seinen Landschaften im Hegau und am Bodensee in Erscheinung trat.

Heinrich Nauen hat sich sehr um die Gestalt des Menschen bemüht. Er hat nicht viele Bildnisse gemalt, aber es gibt einige von einer einzigartigen Ausdruckskraft wie etwa das des Malers Christian Rohlf's (Hagen, Karl-Ernst-Osthaus-Museum). So sind auch seine Selbstbildnisse zu echten Bekenntnissen geworden, wie etwa das verschollene mit dem Weinglas. Die bei der Darstellung von Menschen zum Teil scharfkantigen und eckigen Formen sind anscheinend auf seine Verehrung für gewisse Stilprägungen der Gotik zurückzuführen, mit deren Spannwerk und Maßwerk er sich gern auseinandersetzte. Diese Neigungen traten besonders in seinen Entwürfen für den Bildteppich in Erscheinung. Er hat in seiner Verkündigung und seiner Schnitterin (beide um 1935) die Struktur von Kette und Schuß und damit die sich rechtwinklig in Form von Quadraten vollziehende Durchdringung der Fäden sehr stark betont. Auch dieses ursprünglichswebetechnische Maßwerk ist eine konstruktive Grundlage von hervorragendem Rang, das ähnlich wie die meist quadratischen Mosaiksteine viele Verwandlungen erfahren kann. Heinrich Nauen hielt viel von dem Buch von Kückelhaus, „Urzahl und Gebärde“. Man hat gelegentlich in Rubens' Kolorismus dem Rembrandts gegenüber, der durch Edelsteine zum Teil bestimmt wurde, im Gegensatz dazu die Verwandtschaft von Rubens' Kolorismus mit Blumen betont. Dies war auf andere Art auch bei Nauens Kolorismus der Fall.

In der letzten Fassung des heiligen Martin, die aus der Zeit um 1940 stammen soll, die sehr viel weniger ausgeführt wurde, erscheint die Begegnung weniger ausgeklügelt als auf der mehr vollendet erscheinenden Fassung vom Jahre 1924 (beide in Kalkar, Museum). Auf der skizzenhaften Fassung sind Mensch, Tier und

Vegetation lebendige Zeugen für die Auslieferung der Kreatur an die Urgewalt des Kosmos. In der eisigen weiten Winterlandschaft unter dem bleischweren blaugrauen Himmel, mit dem alles lebendige Licht schluckenden Schnee, aus dem vor Kälte knarrende Stämme einsam emporragen, hat der hilflose nackte Mensch sich mit letzten Kräften aufgerichtet, als er das trabende Pferd hört. Der Ritter hält, als er den Elenden urplötzlich erblickte, auf dessen Stirn ein fahler Lichtschein steht, ebenso urplötzlich sein Pferd im Trabe an und entledigt sich in gleichem Zuge seines Mantels, um ihn dem hoffnungslos der Kälte ausgelieferten Menschen zu geben. Reiter, Bettler, Pferd stehen gleichermaßen unter dem Zwange der augenblicklichen Notwendigkeit, die nur durch diese Reaktion die Not zu wenden vermag, so daß kein Zweifel bestehen kann über den höchsten erregenden Augenblick. Das Tier selbst scheint so davon erfüllt zu sein, daß man auch bei ihm feststellen zu können meint, es ahnt um die Vorgänge. Der Ritter zieht so spontan seinen Mantel aus, daß Geben und Empfangen in eins zusammenfließen und bei dieser überzeugenden Gleichnis kraft Mensch und Tier gleichermaßen zu Mittlern werden zwischen Schöpfer und Geschöpf in diesem Augenblick höchster Gefährdung.

Heinrich Nauen wurde gezwungen, in Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen nach 1933, seinen Lehrberuf an der Düsseldorfer Akademie aufzugeben. Er ist damals nach Kalkar gezogen, wo ihm nur noch knapp zwei Jahre des Schaffens vergönnt waren. Er ist am 26. November 1940 in Kalkar gestorben und hat hier auf dem Friedhof seine letzte Ruhestätte gefunden.

Neues Mitglieverzeichnis:

Der Heimatverein Düsseldorfer Jonges plant in Kürze ein neues Mitglieverzeichnis zusammenzustellen, da das alte überholt ist. Alle Mitglieder werden herzlich gebeten, Änderungen in den Anschriften und in den Telefonnummern umgehend schriftlich in der Geschäftsstelle, Düsseldorf, Altstadt 5, mitzuteilen.

Walter Kordt

Karl Simrocks „Martinslieder“-Buch

Vor mir liegt ein alter vergilbter Druck, ein kleines Heftchen in kaum mehr als halbem Oktavformat. Auf seinem Titel steht nur in fetten Buchstaben das Wort „*Martinslieder*“, und unten am Rand ist vermerkt, daß es in Bonn bei Adolph Marcus gedruckt worden sei. Wenn man über die Vorderseite weiterblättert, liest man auf der ersten Innenseite:

„Martinslieder

Hin und wieder
In Deutschland gesungen
Von Alten und von Jungen
(Zu Ehren des bescheiden Manns
Bei einer wohlgebratenen Gans)
Mit zwei Vorberichten,
Die manches Dunkle lichten,
In Druck gegeben säuberlich
Durch Anserinum Gänserich.
Nota bene:
Den edeln Martinsfeuern
Will Anserin nicht steuern,
Nein ihren Glanz erneuern.
Gedruckt in diesem Jahr,
Da der Wein gerathen war.“

Der reichlich seltsame Titel verrät das Jahr nicht, in dem nach der Angabe „der Wein so gut gerathen war“. Aber wir können es nachweisen. Es ist das Jahr 1846. Denn der Mann, der sich hier unter dem Namen Anserinum Gänserich pseudonym verbirgt, ist kein Geringerer als der berühmte Professor Karl Simrock von der Bonner Universität. Es ist der Erstdruck seiner Sammlung von Martinsliedern. Und die Einleitungen (die „zwei Vorberichte“, „die manches Dunkle lichten“) sind Simrocks Abwandlungen über die alten Martinsbräuche und das Martinsfest. Sie liegen nun bereits fast 120 Jahre zurück, und sie sind, wie das bei einem so grundgelehrten Professor geziemend ist, sehr gründlich. Und wir erfahren hier Liedertexte, die schon 1659 in Utrecht gedruckt worden sind, wie dieses, das die Knaben beim Feueranzün-

den am Martinsabend sangen:

„Steeckt yver, maectt yver:

Sinte Marten komt hier

Met syne bloote Armen;

Hy soude hem geernew armen“,

was einen Blick in die Martinsfeste früherer Jahrhunderte tun läßt.

Dann fährt Simrock fort: „Obgleich die meisten andern Lieder des Holzeinsammelns und Feuerstochens nicht mehr gedenken, so ist doch bei mehreren derselben ein entfernter Zusammenhang mit dem Feuer nachzuweisen. So wird das Klever von Knaben gesungen, welche auf Stöcken eine große Düte mit Zuckerwerk und dergleichen trafen. Von dieser Düte hängt ein langer Streifen Papier zur Erde, den man anzündet und bis zur Düte fortbrennen läßt. Das Düsseldorf und Barmener singen die Knaben, indem sie mit ausgehöhlten, auf Stöcken befestigten Rüben oder Kürbissen, worin ein Lichtchen brennt durch die Straßen ziehen. Fast mit denselben Worten wiederholt sich diese Meldung bei dem Oldenburgischen. So bedeutungslos dies scheint, so mag es doch ein Rest der alten Sitte sein, die sich bei uns vollständiger erhalten hat. Eben solche ausgehöhlte Kürbisse, worin Lichter brennen, tragen auch bei uns die Knaben, wenn sie, das Holz zum Martinsfeuer einzusammeln, durch die Straßen ziehen oder das Feuer anzuzünden die nahen Hügel und Berge besteigen.“

Bei dem „uns“ denkt der Bonner Professor freilich an Bonn, aber er erwähnt ja, daß die Sitte in Düsseldorf und Barmen die gleiche war.

Zu dem Buch Simrocks könnten die schönen alten Martinsfest-Bilder, die die Maler der Düsseldorf Schadowschule im Spätbiedermeier geschaffen haben, wie Illustrationen wirken. Als Illustrationen aus der Zeit, als man das Martinslicht noch wie seit altersher im Kürbis trug, weil die Papierlaternen noch nicht in Brauch gekommen waren. Sind die schönen Papierlaternen, die die Kinder heutzutage durch

die Straßen tragen, und die in Düsseldorf eben doch oft sehr originell gebastelt sind, nicht doch ein Produkt, zu dem ursprünglich die Malerstadt Düsseldorf besonderen Anlaß bot, durch die Anregungen, die sie gab. Gewiß gibt es eine Lampenindustrie, die ihre Ware fertig in die Kaufgeschäfte liefert. Aber die gebastelten Kunstwerke unserer geschickten Laternenkünstler sind eben doch die schönsten. Die Wettbewerbe, die Schulen und Stadtteile hier angeregt haben und durch Preiszuerkennungen bedeutsam heben, haben dem Kinderfest des Martinsabends bei uns einen besonderen Glanz verliehen. Der altväterliche Kürbis hat jener bunten Lichterfülle weichen müssen, die jetzt am Martinsabend die Stadt in einem bewegenden festlichen Sinne verzaubert.

Der Bonner Professor, der uns in seinem alten vergilbten Büchlein einen Blick in die Martinsbräuche früherer Zeiten tun läßt, hat auch aus den verschiedensten Gegenden des Rheinlandes die alten Liedchen aufgezeichnet. Da liest man die Bonner Version:

„He Zinter Mäte,
 Dat war ne gode Mann,
 Der deelt singe Mantel
 Met enem ärme Mann.
 Dä Drifoß, we heesch dä Foß,
 Da kom ene Mann met Küchen herus
 Us des selvigen Manns Hus,
 Rahden dit, rohden dat,
 Wer jet hätt, dä schött dä Knappsack.
 Mertensovend, machen de Wiwer de Würsch,
 Onn wann se Wing em Keller hann,
 Dann drinke se wann se dürsch.
 Winchen enn de Fläsche,
 Gellchen enn de Täsche,
 Wingche moß gedrunke senn,
 Geelche moß verzehrt senn,
 Muus, Muus, komm eruus,
 Breng e gruß Stöck Holz eruus.
 Oh! gett dem ärme Mätesmännche
 doch e klen Stöckelche Ho — — lz
 (Nach vergeblichem Warten):
 Eet setz en Schwalster op dem Daach
 De drüß der Mäd en Oog uus, en Oog uus,
 en Oog uus.

Die Einteilung des Lieds ist, auch wenn hier um Holz für das Martinsfeuer gesungen wird, ähnlich dem Gripschenlied in Düsseldorf, das ähnlich schon die Schüler von Monheims Lateinschule auf dem Düsseldorfer Stiftsplatz Ende des 16. Jahrhunderts sangen: „Hier wohnt ein reicher Mann“, in dem freilich heute leider der echte Wortlaut:

„Hier wohnt ein reicher Mann,
 der uns vieles geben kann!
 Selig soll er leben,
 Selig soll er sterben usw.“

durch die etwas unschönere, rüdere Version:
 „Vieles soll er geben,
 Selig soll er leben,
 vielfach ersetzt worden ist.

Simrock, der in seinem Büchlein die alten Texte aufzeichnet, nennt als altes Düsseldorfer Lied auch:

Zint Mäte,
 Die Kälver hant lang' Stäte;
 Die Jonges sind Rabaue,
 Die Weiter well mer haue

Zint Mäte
 Die Kälver hant lang' Stäte;
 Die Jonges äße gebackne Fesch,
 De Weiter werf mer ongerm Desch.

Zint Mäte,
 Die Kälver hant lang' Stäte;
 Die Jonges äße Taate,
 Die Weiter läcke die Platte“,

wobei Simrock bemerkt: „Die meisten dieser Lieder sind indeß nur sehr verstümmelt auf uns gekommen, wie man am auffallendsten bei dem Düsseldorfer sieht, das offenbar Stellen aus einem Spottlied der Knaben gegen die Mädchen aufgenommen, die alten, diesem Fest eigentümlichen Reime aber ganz vergessen hat. Ob Simrock mit dieser Vermutung wirklich Recht gehabt hat, erscheint heute nicht mehr so sicher, zumal, weil er meint, das da ursprünglich überall des Holzeinsammelns wegen gesungen worden sei, wo der Gripschbrauch der Düsseldorfer Lateinschüler doch schon um Eßwaren singen gehen ließ. Er nennt freilich vieles, was sehr

einleuchtet. So schreibt er auch: „Die merovingischen Könige pflegten den Mantel des heiligen Martin in ihren Schlachten zu tragen. Die Hüter der Cappa (des Mantels) wurden Cappellani genannt. Daher unsere Capläne.“

Es ist nicht ohne Reiz, unter der fleißigen Führung Simrocks, der eben viel aus alten Quellen schöpfte, einen Blick in frühe alte Martinsbräuche zu tun. Besondere Betrachtungen widmet er auch der Martinsgans, über die er auch eine Anzahl Lieder zusammengetragen hat. Was freilich bei solch historischer Betrachtung, die nach den Quellen für die alten Bräuche gräbt, zu kurz

kommt, ist die Berücksichtigung des Kinderfestes, wie wir es heute mit seinem bunten Lichterglanz und seinen Leckergaben als ein Fest erleben, das eben der Jugend in ganz anderem Maße als ehemals gehört. Die Traditionen dieses Jugendfestes sind in Düsseldorf sehr alt. Vielleicht hat der Bonner Professor vor 120 Jahren von ihnen noch zu wenig gewußt. Jedenfalls aber ist Simrocks „Martinslieder“-Buch eines der ersten Sammelbücher, die sich mit dem Martinsfest befaßt haben. Und das ehrt den Professor, der schon vor 120 Jahren den Spuren des großen Bischofs Martin von Tours im Volkslied nachgegangen ist.

M. M. Ströter

Sankt-Martins-Erinnerungen

Diese Martins-Erinnerungen wurden im Laufe der Jahre aufgezeichnet. Eine erste Folge erschien im November-Heft 1965 dieser Zeitschrift.

Heischgänge in Alt-Duisburg

Zwei betagte Schwestern erzählten aus ihrer Jugend in Alt-Duisburg. Das Heischlied in der Stadt und ihrem Weichbilde hieß:

Zinter Mätes Vöjelke
Hät so'n roet Köjelke.
Geflogen, gestohlen (gestoven?)
Wohl üwer de Rhin,
Wo die fette Ferkes sin.
Quiek, quiek – komm erut
Bring us Äppel on Nött 'erut.
Äppel on Nött, die sind so guet (so gruet?)
As en kleen Pärdsfuet.

Das Scheltlied, wenn man ohne Gaben fortgehen mußte, hieß:

Dat Hus, dat stonn op ei(ie)nen Pinn,
Dä Gizzhals, dä sett midden drin.
Gizzhals! Gizzhals! . . .

E r k l ä r u n g : Das Scheltlied hat gleichen Wortlaut wie unser düsseldorfisches, die Mundartfärbung ist einen Hauch anders, nämlich etwas mehr niederfränkisch.

Die Heimatkundler in Flandern glauben, daß die Heischlieder von ihnen zu uns gewandert seien. Das altduisburger Heischlied legt beson-

ders nahe, daß sie recht vermuten. – In Flandern heißt es (oder hieß es) in dem dortigen Martinsliedchen „Kapölke“, worin vermutlich Käppchen enthalten ist. Es kommt aber (vor allen Dingen) aufs Reimspiel an. –

Bergisches Land Heischgänge im alten Remscheid

In mehreren Jahren war mein Mit-Sommerfrischler im Bergischen Lande der alte Herr Walter de'Groote. – Er hat im Leben mancherlei Bürostellen bekleidet, war zuletzt mit 76 Jahren Registrator. Er lebt noch und ist Remscheider von Geburt und Anhänglichkeit. In seinem Ruhestande, den er nicht mehr in Remscheid verbringt, schrieb er seine Lebenserinnerungen nieder. Seinen Nachfahren sind sie gewidmet; der Vorfahren wird gedacht; vielfach sind Lichtbilder beigelebt. Die Hefte bedeuten ihm einen Schatz, und er führte sie mit sich. Mir gab er sie zu treuen Händen und zum Heraus schreiben, sofern mir etwas erwünscht sei. Ich schrieb wie folgt heraus:

„Ich bin am 3. November 1877 in Remscheid geboren, und zwar in dem Hause Kremenholterstraße . . .“

„Aber es war auch noch ein schöner Brauch, den Martinstag – 10. November – zu besingen und die alten Meätenlieder vorzutragen. Man sang:

Meäten es en guoden Mann,
de sech guod beduen kann.
De Äppel on de Bieren,
De Nüete gonnt noch met.
De Frau, die gieht der Trappen ropp
on höllt en Schuot voll met eraff.
O, watt'n guode Frau es datt!
Meäten rut! Meäten rut!

oder:

Owen hueh em Schorenstien,
do hangen de langen Wüeschte.
Frau, gött us de langen,
lott die kotten hangen.
Gött gett, gött gett,
obb et Johr wiehr gett.

Wenn dann noch keine Nüsse oder Äpfel rausgeschmissen waren, erklang das Lied:

Frau, loht us nitt lang mieh'r stohn,
Wir mötten noch enn Hüsken wieder gohn,
Hie van dennen bes üewer denn Rhien,
moehn, dann mötten verr te Hie-(ei)-men
sinn.

Dann gab es Nüsse oder Äpfel, die man schön mit nach Hause nahm. Waren wir aber an ganz kniestige Menschen gekommen, dann sangen wir:

Owen hueh em Hemmel,
do stieht en witten Schemmel,
do stieht gett op geschrieven:
Gizzhals, Gizzhals.

Kam man zu vornehmeren Häusern, so sang man:

Herr (Böker) . . . ist ein reicher Mann,
der uns vieles geben kann.
Vieles kann er geben,
lange soll er leben,
selig soll er sterben
und das Himmelreich erben.

Oder man sang das alte Lutherische Trutzlied:

Ein' feste Burg ist unser Gott . . .
. . . auf Erd ist nicht seinesgleichen.
Soweit die Eintragungen des Herrn de

'Groote! Mündlich fügte er folgende Heischlied hinzu:

Meäten es en Esel,
hölt de Kueh an Besel,
hölt se fast am Knuepe
dat se'm nit avluepe.
Gött gett, gött gett.
op et Johr wier gett.
Meäten rut – Meäten rut!

Vielleicht empfiehlt sich eine Übertragung ins Schrifthochdeutsche! Sie sei hier gegeben:

Martin ist ein guter Mann,
der sich gut betuen kann,
(der sich etwas tun, geben kann, der reich,
nicht eingeschränkt ist)
Die Äpfel und die Birnen,
die Nüsse geh'n noch mit,
(geh'n noch mit durch)
Die Frau, die geht die Treppe rauf
und holt einen Schoß voll mit herab.
O, was eine gute Frau ist das!
Martin raus, Martin raus!
(Martinsgaben zu uns heraus!)

Oben hoch im Schornstein,
da hangen die langen Würste.
(Zum Räuchern.)

Frau, gebt uns die langen,
laßt die kurzen hangen.
Gebt was, gebt was,
übers Jahr wieder was.
Frau, laßt uns nicht lang mehr steh'n,
wir müssen noch ein Häuschen weiter geh'n.

Fortsetzung Seite 213

In jedem Monat

erscheint das Wörterbuch der Düsseldorfer Mundart. Da es nicht möglich war, einen Verleger für dieses Werk zu finden, liefert „Das Tor“ das Wörterbuch in Fortsetzungen. Der Leser unserer Heimatzeitschrift, der später das Buch als Einzelexemplar binden lassen will, löst die folgenden zwei Blätter aus dem Heft und faltet sie in der Mitte, daß die Seitenzahlen fortlaufend erscheinen. Die nächsten Ausgaben „Das Tor“ werden jeweils die vier Innenseiten als Fortsetzung des Wörterbuches bringen.

Ferke, *Ferkel, Schwein i. allg. – ein unsauberer Mensch „eß e Ferke“*

Ferkeserei, *Schweinerei, Ungehörigkeiten verschiedener Art*

Fennekicker (*e geschl.*), *Fleischbeschauer – ein peinlich genauer Mensch „eß enne Fennekicker“*

Fesch (*e geschl.*), *Fisch*

fexeere (*frz. vexer*), *foppen, quälen*

Fidutz (*lat. fiducia*), *Neigung, Zutrauen – „Doför hann ich kenne Fidutz“ (Dazu habe ich keine Neigung)*

fies (*holl. vies*), *häßlich, schlecht, böse – bei irgend etwas Abstoßendem „doför ben ich fles“*

Fifalter (*mhd. vivalter*), *Schmetterling*

figeleere (*frz. vigilant = wachsam*), *achtsam, vorsichtig arbeiten – bei kniffliger Arbeit „Do moß m'r figeleere“*

Fihl, *Feile*

fihle, *feilen*

Fihl, *Feier*

fihre, *feiern*

Filuh (*frz. filou = Spitzbube*), *Heimtücker, hinterlistiger Mensch*

Fimännche, *Fimmänche, Ohrfeige*

fimmele, *vorsichtig, sorgsam (auch: nutzlos) arbeiten*

Fimp, *Fidibus – „Du häß enne Fimp!“ (bist nicht ganz normal)*

Fin, Fina, *Finche (i lang), Seph, Josefina*

fiing (*i kurz, betont*) *fein – Die Mundart braucht auch „fein“ – „De Baas eß enne feine Kehl“ (benimmt sich sehr anständig)*

finnig, *fennig (e geschl.), hinterhältig, falsch*

fippig, *klein, schmal*

Fippke, *im Wachstum zurückgebliebenes Kind*

Fisahsch (*frz. visage*), *Gesicht*

Fisekondes, *hinterhältiger Mensch*

fisele, *fein regnen*

D

Dadderich, *Händezittern, bes. b. Trinkern – „He hät d'r Dadderich“*

Dag, Mz. *Däg, Tag, Tage*

Dahk, Mz. *Dähker, Dach, Dächer*

Brode (*o lang, offen*), *Braten*

brode (*o kurz, offen*), *braten*

Brodem (*o offen*), *Broden, Schwaden*

Broder (*o geschl.*), *Bruder*

Bröh (*ö geschl.*), *Brühe, Tünche z. Kälken d. Wände*

bröhtsche (*ö offen*), *langsam braten, aufwärmen*

brölle, *brüllen, auch f. Kinderweinen*

bromme, *brummen, ins Gefängnis kommen*

Brommelter, *Brombeeren*

Bronne, *Brunnen*

Brost (*o kurz, geschl.*), *Brust*

Brotwohsh (*1. o offen, 2. geschl.*), *Bratwurst*

bruche (*u kurz*), *brauchen*

Bruht (*selten*), *Braut*

Dähz, *Kopf, Schädel*

Dal, Mz. *Däler, Tal, Täler*

Daler, *Taler*

dämpe, *dampfen, dämpfen – Bei plötzlicher Arbeitswut: „Jetzt jehet et dran, dat et rabbelt on dämpt!“ (Jetzt geht's ran, daß es rasselt und dampft)*

danze, *tanzen – „För Jeld kammer d'r Dewwel danze loße!“ (Der Besitzende kann sich allerlei erlauben)*

Dauter (*engl. Daughter*), *Tochter*

dawere, *wackeln, Getöse verursachen*

decht (*e geschl.*), *dicht*

deckele, *schlagfertig antworten, keine Antwort schuldig bleiben*

„Dem hann ich ens jedeckelt!“ (Den habe ich mundtot gemacht)

deef, tief

Deeg, (Kuchen)teig

Deel, Teil

Deelche, Dellche, Teilchen, kleines, süßes Hefengebäck

deele, teilen – „besser verdellet (verteilt) wie verfresse“ (Mahnung zum Haushalten und klugen Einteilen)

deene, dienen

Deener, (auch: Bedennde), Diener

Deenß, Dienst

deftig (holl. deftig), gediegen, echt

dehste, tust du

demeleere (frz. démolir), verderben, zerstören

Dengk, Mz. Denger (e geschl.), Ding, Dinge

denke, denken

denkste, denkst du

(von)denn, (holl. vandaan), woher – „Wo küttste vondenn?“ (Woher kommst du?)

Denstag (e geschl.), Dienstag

d’rnoh, danach, hernach

Desch (e geschl.), Tisch

deseteere (frz. désertter), fliehen, fahnenflüchtig werden

Deskamp, Destelkamp, jem. Vorhaltungen machen – „D’r Deskamp lese“

Deu, Stoß – „sich enne Deu andonn“ (sich einen Stoß geben, sich wichtig machen)

Deudrop, hastig, aber schwerfällig Gehender

Deumann, Rheinarbeiter (von früher), Sackträger u. ä.

deue, stoßen, schieben

Deuwel, Teufel – „M’r moß dem Deuwel als e Kehzke opfere, wenn et och nit bemennt eß“ (muß schon mal so tun als ob –)

„dat hät he expree jedonn!“ (hat er mit Absicht gemacht)

extere, ärgern, foppen (Duden: extern = necken, quälen)

F

Fääg (holl. veeg), zänkische Weibsperson, Mannweib

fabrizeere (frz. fabriquer), herstellen, verfertigen

Fadem, Mz. Fädem, Faden, Fäden

fädeme, fädeln

fahl, hinterlistig, heimtückisch – „enne fable Hongk (Hund)“

fahre, fahren

falde, falten

falle, fallen

Falt, Mz. Falde, Falte, Falten

Famillije, Familie

fände, pfänden

fange, fangen

Fannühß (frz. fournaise), kleiner eiserner Ofen, eigtl. Schmelz- oder Brennofen

Färw, Mz. Färwe, Farbe, Farben

färwe, färben

Fatzung (zweite Silbe bet.), Form – spött. für eigenartige Figur: „Dat eß dich e Fatzung!“ auch „Fatzüngke“

Feberwar, Februar

Feeber, Fieber

feebere, fiebern

fehle, fehlen

Fehsch, Mz. Fehschte (e nach ä), Ferse, Fersen

Fehschtejeld jewe, Fersengeld geben, ausreißen

fenge (e geschl.), finden

Fenger, Mz. Fengere (e geschl.), Finger

Fenne (e geschl.), Pfennig, s. a. Penning

Eierkopp, *auffallende Kopfform mit langer Schädelpartie*
 Ekwapahsch, Ekipahsch (frz. *équipage*), *Pferdekutsche*
 Eldere, *Eltern*
 Emmer, *Eimer*
 emol, *s.v.w. eben (vgl. eemol)*
 enä, nä, *nein*
 Eng, *Ende*
 Enjemahts, *Eingemachtes (Obst od. Gemüse)*
 eraf, *herab, hinab*
 erenn, *herein, hinein*
 erennere, *erinnern*
 eröm, *herum – Kinder fragen neugierig: „Woröm?“ Antwort:*
 „Öm de Krömmde (Krümmung) eröm!“
 erop, *herauf, hinauf*
 eronger, *herunter, hinunter*
 erongerpenge, *abhandeln*
 eröwer, *herüber, hinüber*
 erus, *heraus, hinaus*
 erwe, *erben*
 esse, *essen*
 estemeere (frz. *estimer*), *achten, schätzen*
 etepetehte, (frz. *être, peut-être*), *Sonderling, eigener Mensch*
 „he eß eso etepetehte“
 Etzig, *Essig*
 ewe, ewens, *eben*
 exameneere (frz. *examiner*), *examinieren, prüfen*
 exküse (frz. *excuse*), *etwas als Vorwand benutzen – „dat deht de*
 för exküse“ (gebraucht etwas als Vorwand)
 expedee (frz. *expédier*), *expedieren, versenden*
 explezeere (frz. *expliquer*), *erklären, auseinandersetzen, mit*
 Worten streiten
 explodeere (v. frz. *explosion*), *zerspringen*
 expree (frz. *exprès = ausdrücklich*), *absichtlich, geflissentlich –*

di, dinn, dinne, dein, deine
 Dier, Tier – *„M'r kann et arme Dier kriege“ (in wehmütige*
 Stimmung geraten)
 Dilldopp, *Kreisel – Kosebez. f. kleines Kind, das eben laufen*
 kann „e lecker Dilldöppke“
 dit on dat, *dies und das*
 Ditzke, *kleines Kind – „e lecker (leew) Ditzke“*
 do (o *offen*), *da*
 Dodelad (o *geschl.*), *Totenlade, Sarg*
 dodran (2. *Silbe betont*), *daran*
 dodren (2. *Silbe betont*), *darin*
 dodröm (2. *Silbe betont*), *darum*
 dodrop (2. *Silbe betont*), *darauf*
 dodrus (2. *Silbe betont*), *daraus*
 döge (ö *geschl.*), *taugen*
 Dögenix, *Taugenichts*
 Dohf (o *geschl.*), *Taufe*
 döhfe (ö *geschl.*), *taufen*
 Dohsch (o *geschl.*), *Durst*
 döhstichig (ö *geschl.*), *durstig*
 dommer, *tun wir*
 donn, *tun, handeln, machen*
 donn (frz. *donner*), *geben*
 dönn, *dünn*
 Döppe, *Topf, auch: dummer, beschränkter Mensch*
 Dores, Döres, *Theodor*
 Dörpel, *erhöhte Haustürschwelle*
 Dotz, *Knicker (Spielzeug)*
 dötze, *mit Knickern spielen*
 dozumul, *dazumal, früher*
 drage, *tragen*
 Dreckschalw, *Dreckschwalbe, schmutzige Person*
 drenke (e *geschl.*), *trinken*

d'rlans, *daran vorbei*
Drickes, *Heinrich*
drihe, *drehen*
drihwe, *treiben*
dröcke (ö geschl.), *drücken, drucken*
dröcklich (ö geschl.), *gutmütig, vertrauenswürdig*
Droht (o offen), *Draht*
Dröht (ö offen), *Drähte* – „op de Dröht jonn“ (*Wirtshäuser besuchen*)
dröhwe, *trüben* – „De kann kee Wässerke dröhwe“ (*ist ein gutmütiger, harmloser Mensch*)
drömeröm, *drumherum*
dronger, *drunter, darunter*
drööme, *träumen*
Dropp, *Lakritz*
Dröpp, *Traufe* – „Vom Reje in de Dröpp koome“ (*vom Regen in die Traufe kommen*)
Droppe (*Vkl. Dröppke*), *Tropfen*
dröppe, *tropfen* – „Rejent et nit, dann dröppt et doch“ (*Viele Wenig machen ein Viel*)
dröppele, *tröpfeln*
dröwe, *drüben*
dröwer, *drüber, darüber*
drüg (*ü kurz*), *trocken*
drus (*u lang*), *draus, daraus, heraus*
druße, *draußen*
Druwe, *Trauben*
dubbel, *dubbelt, doppelt*
dubbele *Botteram*, s. u. „B“
düchtig, *tüchtig*
ducke, *schlummern*
Duckmüser, *Duckmäuser, Heimtücker*
düer, *düerer (dühder), am düerste, teuer*

duff, *matt, glanzlos*
Duffes, *Taubenschlag, Taubenhaus*
duhs (*frz. doux, douce*), *gütig, freundlich*
Dur, *Dauer*
dure (*u lang*), *dauern*
dürfe, *dürfen*
Duum, *Daumen*
Duseldier (*u kurz*), *Träumer, Schlafmütze*
dusele, *duseln, halbwach sein*
Dutz, *Beule infolge eines Schlages oder Stoßes* – *Kinder stoßen im Spiel mit den Köpfen zusammen*, „dat wor enne Dutzekopp!“
Duw, *Taube* – „En bleng Duw fengt och als e Körnche“ (*auch eine blinde Taube findet schon mal ein Körnchen*) bei einem unerwarteten Erfolg

E

eeje, *eigen* – mit jem. ist nicht leicht umzugehen „he eß ärg eeje“
Eejedom, *Eigentum*
eemol, (*nur einmal*) (*vgl. emol*)
effe (*holl. effen = einfarbig*), *schlicht, schmucklos*
Ehd, *Erde*
ehde, *irden* – „e ehde Kömpke“ (*irdene Schüssel*), „ehde Pihf“ (*Tonpfeife*)
Ehdäppel, *Erdäpfel, Kartoffeln*
Ehk, ehke, *Eiche, eichen*
Ehnz, *Ernst*
ehsch, *erst*
ehschtens, *erstens*
Ehz, *Erbse*
Ehzezäller, *kleinlicher, übergenuer Mensch*

Hier von dannen bis über den Rhein,
morgen müssen wir da-heime-sein.

Oben hoch im Himmel,
da steht ein weißer Schimmel,
da steht was drauf geschrieben:

Geizhalz, Geizhals!

Martin ist ein Esel,
hält die Kuh am Besel (wohl nur ein
Reimwort!),

hält die Kuh am Knopfe,
daß sie ihm nicht ablaufe.

Gebt was, gebt was,
übers Jahr wieder was.

Martin raus – Martin raus!

E r k l ä r u n g : Um welche Jahre handelt es sich denn, aus denen uns das althergebrachte Heischsingen berichtet wird? Die Antwort lautet: Als der 1877 Geborene noch jung war – also 1890, 1895; dann versank allmählich viel Altes – die „Neue Zeit“ brach herein. –

Bei den „vornehmeren Häusern“ stellten sich die Heischsinger auf Lieder in schrifthochdeutscher Sprache ein. Folgten sie einem „Gefühl“, oder verlangten die „vornehmeren Häuser“ es ihrerseits? – Das Schrifthochdeutsche bedeutete gegebene oder verlangte Hochschätzung. In den alten Volksspielen sprechen die einfachen, derberen Leute die Mundart, die vornehmen das Schrifthochdeutsche. Wer Gaben heischt, ist geneigt, dem Gebenden „nach dem Munde zu reden“. Die altbergischen „vornehmeren Häuser“ (d. h. die Fabrikanten und Kaufleute, wenigstens die kleineren) hatten es vielfach an sich, konservativ zu sein und Mundart zu sprechen.

Ob die „vornehmeren Häuser“ im evangelisch bestimmten Niederberg unter Mäeten, dem „guoden Mann“, einen Heiligen des katholischen Kirchenkalender vermuteten? – während in Wirklichkeit eine uralte mythische Person dahinter noch zu erahnen ist: Wotan, der Allvater, der auf dem Schimmel (dem Nebelroß) im Herbst ins Land der Menschen kam, Vieh und Feldern Fruchtbarkeit zu spenden. Das Luthersche Trutzlied wurde bei den „vornehmeren Häusern“ gesungen. Sie verlangten es – ganz offenbar – entweder ausdrücklich oder die Forderung lag schon in der Luft. Die flämi-

schen Volkskundler machen (1908) auf das Gedenken an Luther aufmerksam, der am 10. November, dem Martinsabend, geboren war. Auf den Tagesheiligen vom 11. November wurde er getauft.

Heischgänge (Utrechter Gegend)

Eine alte Dame erzählte: Ich bin von Geburt Steiermärkerin. Da ich einen Niederländer heiratete, kam ich in die Niederlande. Nun lebe ich dort seit Jahrzehnten. Ich bin Witwe geworden. Mein Wohnort ist eine Kleinstadt – und zwar in der Utrechter Gegend. Dort sind Heischgänge zu Sankt Martin üblich. Das

Heischlied lautet:

O, Sint Maarten, wat is et koud,
Geef my een korfje vol met houd.
Geef my een appel of een peer,
Dan kom ik het hele jaar niet meer.

Wir übertragen ins Schrifthochdeutsche! Um wortgetreu zu sein und doch den Reim beizubehalten, seien kleine „Gewaltsamkeiten“ gestattet:

O, Sankt Martin, was ist es kalt,
Gib mir ein Körbchen voll mit Halt (Holz).
Gib mir 'nen Apfel oder 'ne Beer (Birne),
Dann komm ich's heile (ganze) Jahr nicht mehr.

Man erinnere sich, daß die Flamen, die Holländer, die Niederrheiner, die Bergischen – Niederfranken sind, daß Karl der Große (wie uns die Gelehrsamkeit darlegt) ein Mittelfränkisch gesprochen hat, daß die Franken in Frankreich auch germanische Franken waren und sind. Hätten sie doch ihre Sprache festgehalten – vielleicht wäre weniger Blut geflossen!

Martins-Hörnle, Breslau

Bruder und Schwester, vorgerückten Alters, erzählten: Unsere Heimat ist die Stadt Breslau. Eltern und Voreltern waren dort seit Menschengedenken ansässig. Als die Front im Zweiten Weltkriege näher und näher rückte, bereits Einschließung und Belagerung drohten, mußten wir aufs Land ausweichen und wurden später von den Polen vertrieben. Innerhalb weniger

Minuten mußten wir fort. Nun leben wir im Westen und Norden Deutschlands, oft der verlorenen, engeren Heimat und ihrer Sitten und Gebräuche gedenkend.

Zu Sankt Martin wurden die Martins-Hörnle gebacken. Ihre Form ähnelte dem Viertelmond, bei dem man ja von den beiden Mondhörnern spricht. Die gang und gäbe geringeren Martins-Hörnle waren aus Mürbeteig hergestellt. Bei den besseren trug man einen Zuckerguß auf, und zu den besten nahm man feinere Teigsorten.

Soweit die Erzähler, Bruder und Schwester! –

Was sagt die Volkskunde Erklärendes über die Martins-Hörnle? – Es handelt sich um ur-

alte Gebäckbrote (Gebildgebäcke). Während sich bei uns (im Gebiete der Franken) Gestalt und Name des alten Bischofs Martin mit dem uralten Gotte auf dem Schimmel, mit Wotan, ineinander verwob – hielten die Martins-Hörnle im reichsdeutschen Schlesien und in Österreich die Erinnerung an Donar wach. Er sauste ja mit seinem ziegenbespannten kleinen Wagen oben über die Wolken und warf seinen Hammer zu Blitz und Donner. Das lang überlieferte Gebäckbrot erinnert an die Hörner von Donars Ziegen. In Österreich buk man Doppelhörnle (und tut es vermutlich noch). Ihnen eignen vier Spitzen: zwei Hörnle nach oben und zwei nach unten.

Gartenarchitekt Hellmut Schildt

Unsere Friedhöfe

Stätten der Besinnung oder Stätten der Eitelkeiten

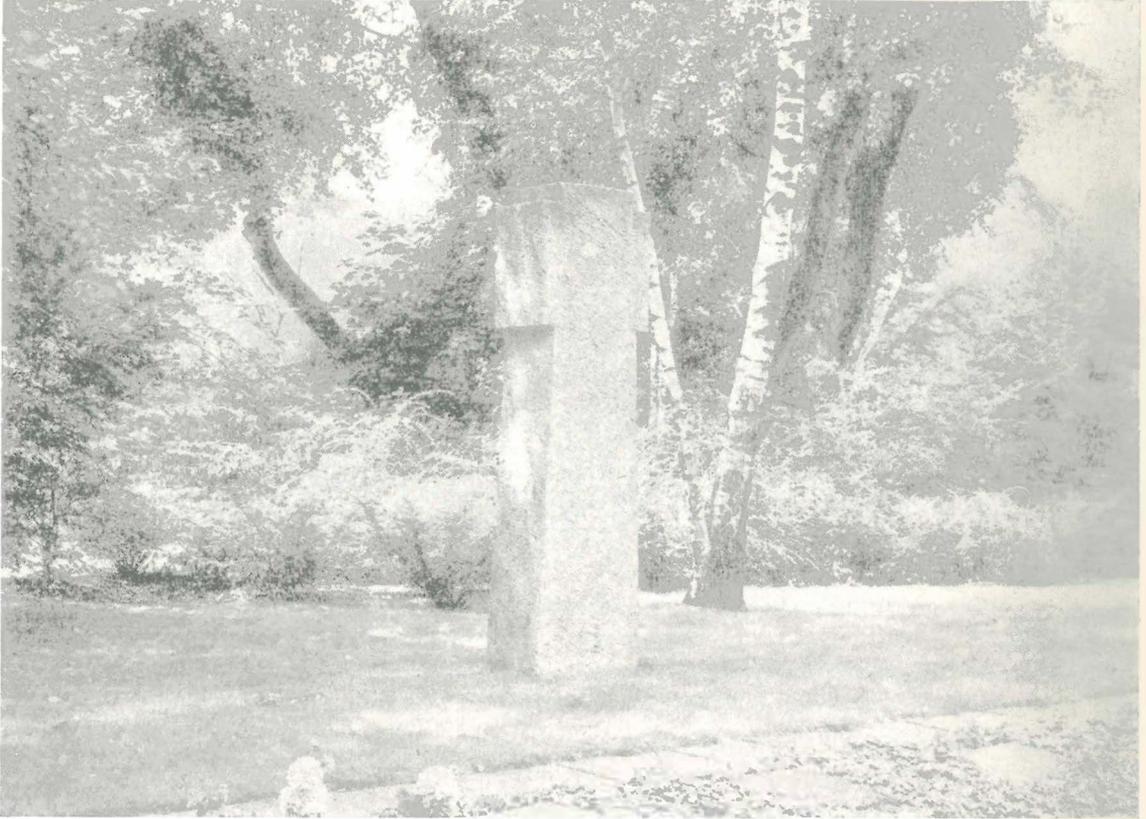
„Wie das Gotteshaus, so ist auch der Gottesacker eine Stätte der Andacht, der Sammlung, der Erbauung“, so schreibt der steirische Erzähler Peter Rosegger. Ist das heute noch so? – Für die Friedhöfe der Herrnhuter Brüdergemeinde, der Kaiserswerther Diakonissen, der Gemeinde Marienthal bei Wesel, um nur einige zu nennen, mag das zutreffen. Wie aber steht es mit den kommunalen und kirchlichen Friedhöfen im allgemeinen?

Auch hier wird der Besucher weithin noch von dem Aufruf zur Besinnung und zu nachdenklicher Betrachtung getroffen, soweit nicht durch eine materialistische Gesinnung, durch Habsucht oder Eitelkeit die Ehrfurcht vor dem Geheimnis des Todes und dem, was danach kommt, erstickt worden ist, das heißt da, wo noch der Glaube das tragende Fundament des Lebens und die lebendige Hoffnung der Trost im Leben und im Sterben ist.

Aber der Bestattungsplatz soll nicht nur Stätte der Besinnung und Bekenntnis und sinn-

bildliche Darstellung unseres Glauben, er soll auch Spiegelbild der Kultur sein, der Kultur des Volkes und der jeweiligen Landschaft.

Wo ist er das noch? Verfällt nicht unsere Kultur gerade im Blick auf unsere Friedhöfe? – So schien es im vergangenen Jahrhundert. Eine trostlose Öde und Verarmung, eine tötende Gleichförmigkeit und Erstarrung machte sich breit. Sie war die Folge des Rationalismus. Aber dann kam die Wende. Verdiente Friedhofsreformer brachten etwa um die Jahrhundertwende die Hinwendung zu einer echten Erneuerung unserer Friedhofskultur. Diese Umkehr kam nicht überstürzt, sondern sie bahnte sich allmählich und organisch an. Hier ist mit Dank die Tätigkeit von Waldo Wenzel und der von ihm gegründete „Reichsausschuß für Friedhof und Denkmal“ zu nennen. Seine Anregungen wirken heute noch fort. Ein Kenner unserer kulturellen Entwicklung, Hans Sedlmayr, sagt in seiner Schrift „Verlust der Mitte“: „Mustert man die einzelnen Gebiete des Kunstschaffenden daraufhin, ob und wo es Zeichen der Hei-



Nordfriedhof: Ein Mahnzeichen aus Michelnauerbasalttuff auf einem Kriegsgräberfeld

lung gibt, so scheint es vor allem das Gebiet der Grabkunst zu sein. Ohne Achtung der Toten, keine Achtung der Menschen.“ Diese Einsicht soll und darf uns freilich nicht zu einem Todes- oder Totenkult führen, wohl aber zu einem ehrfürchtigen Andenken an die Verstorbenen und zu einer liebevollen Pflege der Stätte, wo ihre Gebeine ruhen. Daß die Menschen für eine neue Friedhofskultur ansprechbar geworden sind, das beweisen u. a. die in den letzten Jahren abgehaltenen Tagungen, unter denen die in Düsseldorf eine besondere Rolle einnehmen. Die „Gesellschaft für christliche Kultur“ veranstaltete in den Jahren 1954 und 1956 zusammen mit dem Garten-, Friedhofs- und Forstamt zwei Tagungen. Sie standen unter dem Thema: „Friedhof und Grabmal.“ Auf einer dieser Tagungen sagte Oberkirchenrat Helmut Rößler: „Der Friedhof ist weithin ein Abbild menschlicher Eitelkeit und menschlicher Unzulänglichkeit ge-

worden. Je unsicherer eine Nation in ihrem Verhältnis zur Ewigkeit, zu dem Jenseits des Todes geworden ist, desto stärker muß sich das gerade in der Gestaltung ihrer Friedhöfe auswirken.“ Erwähnung verdient auf diesem Gebiet vor allem die letzte Düsseldorfer Tagung, im Jahre 1956, auf der Professor Dr. Scheuner über „Ordnung und Willkür“ sprach, ein Referat, das im In- und Ausland Beachtung fand. Nach einem seiner fundamentalen Sätze sind „Friedhöfe nicht Stätten eines Geltungsbedürfnisses der Lebenden, sondern eines würdigen Gedenkens der Toten“.

Nur durch Ordnung, nicht durch Willkür wird auch den Steinmetzen die Möglichkeit gegeben, dem toten Stein Leben einzuhauchen. Nicht jeder wird freilich in der Lage sein, seinem Verstorbenen nach kurzer Zeit ein Denkmal in Stein zu setzen. Es ist Aufgabe einer Friedhofsverwaltung, dafür zu sorgen, daß auf



Nordfriedhof: Familiengräber mit handwerklich bearbeiteten Grabmalen im Rasen

allen Friedhöfen ein sogenanntes Behelfszeichen angeboten wird. Eine wichtige und berechtigte Forderung ist auch die, die Einzelgräber den Familiengräbern anzupassen. Das Einzelgrab darf nicht den Eindruck eines „Armengrabes“ machen. Es ist kein Grab 2. Ordnung. Hier ist zunächst ein Umdenken erforderlich. Nach Prof. Dr. Fichtner, Erlangen, müssen Familien- und Einzelgräber „Spiegelbilder brüderlicher Unterordnung in christlicher Demut“ werden und sein.

Um allen Bestrebungen, unseren Friedhöfen eine würdige Ausgestaltung zu geben, gerecht zu werden, hat z. B. das Garten-Friedhofs- und Forstamt der Stadt Düsseldorf eine Broschüre herausgegeben, die dem Leidtragenden kostenlos übergeben wird. Sie trägt den Titel „Helfende Hinweise für die Auswahl von Grabstelle, Gedenkzeichen, Grabbepflanzung.“ Es heißt darin über Grabmal- und Grabanlage: „Die rechte Wahl des Denkzeichens und der Bepflanzung machen das Grab zur persönlichen Grabstätte. Das Grab soll dadurch zugleich in den großen, grünen Rahmen des Friedhofs eingefügt werden. Das Grabmal nennt den Toten und stellt ihn in das Zeichen seines Glaubens. Namen und Daten werden mit Symbol oder

figürlichem Schmuck den Eindruck des Grabzeichens steigern, wenn man statt des Übermaßes an Wort und Bild Zurückhaltung übt. Als Werkstoff stehen vor allem Naturstein und Holz zur Verfügung. Es ist wichtig, daß ein guter Denkmalsentwurf ausgewählt und von einem guten Handwerker ausgeführt wird. – Liebe und Verehrung drücken sich nicht in der Masse, nicht im Umfang des Denkzeichens, sondern in ehrfurchtsvoller Formung des Grabmals und in verständnisvoller Bearbeitung des Werkstoffes aus. Der christliche Friedhof steht im Zeichen der Zuversicht. Die Trauer übermannt, der Glaube trägt. Das Denkzeichen ist Aussage dieser tragenden Zuversicht.“

Sehen wir etwas von dieser tragenden Glaubenszuversicht auf den Grabsteinen? Wo strahlen die Grabmale etwas aus von dieser Kraft? Wie belanglos und nichtssagend sind oft die Inschriften auf den Steinen! Wer kennt noch die Vielzahl der Symbole? Wer kann noch ihren Sinn deuten? Das christliche Glaubensgut bezeugt die Überlegenheit des Glauben über die Macht des Todes. Das Grabzeichen ist ein unaufdringliches, aber eindrucksvolles Bekenntnis und zugleich der Ausdruck einer echten Kultur.

Der Dichter Brentano in Düsseldorf

Im Oktober 1802 kam der Dichter nach Düsseldorf, um an unserer berühmten Akademie kunstgeschichtliche Studien zu betreiben. Die damals noch beschauliche, geruhlich bürgerliche, in ihrer Kurfürstenresidenzlichkeit sich noch sonnende Stadt mag den seltsam Aufsehen erregenden Gast wohl erstaunt und vielleicht ein wenig reserviert empfangen haben. Sicher aber wird manches Düsseldorfer Jungferlein, wenn der junge hübsche Mann mutmaßlich sehr selbstbewußt und leichtfüßig daherschritt, hinter den Fenstergardinen des Elternhauses wohlgefällig nach ihm ausgeblinzelt haben.

Mit hohem Genuß sah Clemens Brentano Jan Wellems Gemäldegalerie. Aber mehr noch zog ihn das Theater an, mochte es auch noch nicht den Ruf einer Musterbühne haben. Gleichviel, es war ein Theater, und sein Lustspiel „Ponce de Leon“ wollte er partout hier aufführen lassen. Es kam jedoch vorab nicht dazu. Mit Freibilletten und Freundlichkeiten anderer Art vertröstete man den Dichter, der, sich dafür erkenntlich und dankbar zu erweisen, diesem Theater in vier Tagen des Libretto zu dem

Singspiel „Die lustigen Musikanten“ schrieb. Kapellmeister Ritter begeisterte sich für Brentanos dichterisches Libretto und begab sich sogleich an dessen Vertonung. „Minchen – ich kann sie manchmal tagelang nicht vor den Augen wegbringen, sie ist meine Opernheldin, nur noch viel lieber und zarter – täglich läßt mir der Ritter ihre Grazie in den schönsten Melodien erklingen . . .“ Minchen gehörte mit Walpurgis, Benediktchen, Chartes'chen zu den vielen Mädchen, in die sich Clemens zeitweise verliebte, wie er sich auch in Düsseldorf, weil er meinte, sie trage die Züge seiner leidvoll geliebten Sophie Mereau bis über die Ohren in jene Schauspielerin der Theatertruppe verliebte. Clemensens Zuneigung aber wurde böse vergolten: die Philine, die ihm Liebe vortäuschte, überraschte er eines Tages – mit dem Komiker der Truppe. Niedergeschmettert von Zorn und Enttäuschung verließ er das Theater, in dem er wochenlang ein und aus gegangen war und das ihm nun verächtlich schien. Ein schmachvoller Krach konnte noch soeben vermieden werden.

Clara Viebig

Aus meiner Kindheit

Die Akademie brannte ab, als ich noch ein kleines Mädchen war. Wann weiß ich nicht genau; ich weiß nur, daß ich die Masern hatte und starkes Fieber, und meine gute Mutter deshalb die Nacht an meinem Bette saß. Es mochte Mitternacht sein. Da ging ein Lärmen und Tuten, ein Schreien und Laufen auf unserm sonst so stillen Schwanenmarkt los, daß ich aus meinem unruhigen Schlummer aufschreckte. Läteten nicht alle Glocken? „Bimbam, bim bam bum!“ Das alte Schloß brennt! Alle Bilder brennen! Alle Häuser rundum brennen! Ganz Düsseldorf steht in Flammen!

Meine Mutter hatte die Läden zurückgestoßen und das Fenster geöffnet – unser Zimmer lag zu ebener Erde –, sie beugte sich weit hinaus. „Mutter, Mutter, brennen wir auch ab?!“ Meine Stirn glühte, und doch klapperten mir die Zähne, der Angstschweiß brach mir aus, wirre Bilder jagten durch meinen schmerzenden Kopf. „Mutter, Mutter!“ – Da legte die Mutter ihre kühle Hand auf meine Stirn: „Schlaf, Kind, schlaf! Draußen sind nur ein paar Angetrunkene, die machen Lärm auf dem Schwanenmarkt.“

Aber am Morgen war's doch wahr. Am

Rhein ragten ausgebrannte Mauern trauig in den noch von Qualm umdüsterten Himmel – das alte schöne Schloß war nicht mehr.

Eine Weile noch standen seine Trümmer da. Wir sahen sie, wenn wir zum Zolltor hinausspazierten am Rhein entlang auf holperigem Pflaster, um zu den Äpfeln zu gelangen, die zur Herbstzeit gerade hier am Rheinufer aus den Kähnen geladen wurden und in Körben, wohlgeordnet in Reih und Glied, verlockend leuchteten. Ich habe nie mehr in meinem Leben solch schöne Äpfel gesehen. geschrieben 1914

Im Rücken von Jan Wellem

Im Rücken des Jan Wellem auf dem Markt stand damals das Theater. Kein schöner Bau; ihm kann selbst meine Erinnerung keine verklärtere Gestalt anzaubern. Es war die reine Räuberhöhle, so eng, so finster, so unheimlich die engen Gänge, höchst feuergefährlich und miserabel ventiliert. Und doch, es war dasselbe Theater, in dem Immermann mit feinführender Hand Schätze der Dichtkunst enthüllte, und aus der Düsseldorf eine Stätte zu schaffen suchte, von der aus nicht nur Gemälde bis in alle Fernen gingen, sondern die auch geistig befruchtend auf die ganze literarische Welt Deutschlands wirkte.

In dieser schmutzigen, verkommenen Bude wirkte zu meiner Zeit freilich kein Immermann mehr, aber, o was gäbe ich darum, könnte ich noch einmal klopfenden Herzens zu jenem alten Musentempel pilgern, mit dem ganzen naiven Entzücken des Kindes das „Käthchen von Heilbronn“ in mich aufnehmen oder mit durstigem Ohr die göttlichen Klänge des „Fidelio“ trinken! Man machte keine schlechte Musik in der alten Bude; das, was innen geboten wurde, stand mit dem Äußeren des Theaters in keinem Vergleich. Was an der Aufmachung fehlte, das ersetzten die Leistungen – oder war ich damals wirklich so kritiklos, daß ich mich jetzt im modernen Theater mit der raffinierten Ausstattung so sehr zurücksehne nach der rumpligen Bude am Düsseldorfer Markt?!

Das alte Theater stand noch eine Weile, als das schöne neue an der Linenallee schon gebaut

war; es wurde noch sonntags darin gespielt zu ermäßigten Preisen. Dann verschwand es vom Erdboden. Ich weiß nicht, ob noch viele sich seiner dankbar erinnern, ich tue es jedenfalls; denn es hat mir selige Abende geschenkt, Abende, an denen meine Wangen glühten, meine Augen leuchteten, und ein vielleicht noch unbewußtes und doch schon drängendes Sehnen mein junges Herz erhob zu jenen Höhen, auf denen die Kunst wandelt.

geschrieben 1914

Jan Wellem hatte recht

Seit die Franzosen ihm sein schönes Schloß zu Heidelberg und fast das ganze Pfälzer Ländle verwüstet hatten, mochte Jan Wellem die Franzosen nicht mehr ausstehen. Kurfürstin Anna Maria Aloysia aber liebte die Franzosen und deren feines Benehmen. Jan Wellem jedoch, hörte er ihr Lob, grollte dann wohl nicht gerade mäßig: „Spitzbuben und Räuber sind sie von Natur, und die Natur geht über die Dressur!“ Da wollte die Kurfürstin ihm einmal beweisen, daß man allerdings die Natur durch die Routine, durch Lehre und Fertigkeit bemeistern könne, und zwar an ihrer künstlich abgerichteten Katze wollte sie es beweisen. Diese Katze nämlich stand Schildwache wie ein Grenadier und hielt das Licht, wenn die Kurfürstin abends betete. Überhaupt vollführte das Tier die wunderlichsten Kunststücke. Und darauf berief sich Anna Maria Aloysia, als sie wieder einmal mit ihrem Gemahl wegen der Franzosen zankte. Der aber dachte im geheimen, er wolle ihr schon beizeiten durch die Tat die Haltlosigkeit ihrer Meinung zu verstehen geben, wobei ihm ein Schabernack in den Sinn flog, den er bald auf sie losspringen zu lassen gedachte.

Als die Katze am folgenden Abend wieder das Licht hielt zum frommen Gebet der fürstlichen Frau und der Gemahl teilnehmend dabei saß, ließ dieser aus seinem Ärmel eine Maus, die er mitgebracht hatte, heraustrippeln und über den Tisch laufen. Und wer wagt es zu bestreiten, daß es anders zugegangen sei? Die Katze, als sie die Maus sah, ließ das Licht fal-

len, und setzte ihr nach. Eine Katze läßt eben das Mäusen nicht. – Und wer durfte lachen? Mit dieser schlagkräftigen Beweisführung hatte Jan Wellems Meinung recht behalten.

Der schiefe Turm von St. Lambertus

Über seine sonderbare Form sind viele Mäuren verbreitet. Nach einer ist der Turm einstmals schief geschossen worden, nach einer andern hat er sich vor Schmerz oder Grauen gekrümmt, was wohl zu verstehen wäre, und nach einer dritten soll der Teufel aus Zorn über die Frömmigkeit der Düsseldorfer versucht haben, die Turmhaube abzdrehen, das heißt, er sei fauchend mit der ganzen Kraft der Hölle in ihr hochgewirbelt. Unsere Handwerker vermuten indessen, es sei zu frisches Holz beim Bau des Turmes verwandt worden oder Feuchtigkeit habe die Balken verbogen. Denn daß die Zimmerleute beschwipst gewesen wären und dadurch mit den Maßen nicht zurecht gekommen seien, das ist einer solch alten Zunft nicht zuzutrauen.

Wenn wir als Jungen am Fuße des sechshundertjährigen Riesen standen und an dem verwitterten Gemäuer hinauf sahen, empfanden

wir bedrückend und gleicherweise erhaben die würdige Mächtigkeit seines Leibes, die sich zwar einen fast zierlichen Putz gefallen lassen mußte: vier Ecktürmchen schmückten seinen Halskragen und unter seiner Spitze noch einmal ein achttürmiger Kranz, gleich einer Krone. Von diesen vier Ecktürmen und jenen acht Spitzentürmchen gäbe es mancherlei zu erzählen. Zumal die „acht Türm“ waren einst das Ziel abenteuerlichen Mutes einer gewissen Altstadtjugend. Bis zu den vier Türmen waren immerhin schon etliche hochgestiegen, während nur wenige den weit beschwerlicheren Aufstieg über das Gebälk der Turmhaube bis in die acht Türme wagten. En Klömmerei wor dat! Ja, die Artisten vom Cirkus hätten sie bestaunt. „Von do ove uus kammer bes no Kölle kicke“, prahlten die Waghälse, „äwwer wenn de nit schwindelfrei best, hälsde dat nit uus; mr schaukelt do ove als wenn dä Turm met ons no de angere Sitt wenke wollt, on do es ene Loftzoch, datsde menst, du flöchst fut.“ Und der Blick reicht wahrhaftig über Kaiserswerth bis Duisburg, über das Neußer Quirinismünster bis ins Erftland hinein, bis nach Krefeld und über Gerresheim und Eller bis ins Bergische.

Die letzte Seite

Düsseldorfer Platt

Dat Määteslämpke

Määtesovend kömmt widder erahn
dat schönste Kengerfest seit Johre.
Selvs mer Alde, mer denke jähn drahn,
dat mer jo och emol Kenger wore.

Et Bärbche deht staunend si Lämpke besenn,
wat et em Määteszog hüt wollt drare.
Sin Mamm deht öm noch e neu Kääzke dren
on dat Kenk woßt vör Freud' nur ze sare:

„Ach, wenn et schon esch emol donkel wör“
Et konnt de Ziet noch kom avwade.
Immer widder krog et si Kämpke vor
on jing domet sengend dorch d'r Jade.

Do endlich wor et dann jlöcklich so wiet.
Et fing schon ahn düster ze wäde.
„Mamm, von wiedem hör ich schon e Leed
on de Jeschäfte schleße de Fensterläde.

Steck mich jetz rasch et Kääzke ahn,
on donn mich d'r Schal öbenge.
So, jetz an dat Lämpke et Stöckske dran,
dann jonn ich met denne angere senge:

Lustig, lustig traleralala,
nun ist Martinsabend da!“

Willy Trapp

Der Aapevatter

Mir hant en onser Heimatstadt,
so manches Original gehatt.
Der Mählbüdel, der Muggel,
on wie se all heehse,
doch eene sollt ihr nit vergesse.
Der Aapevatter wod hä genannt,
dä wor dörch sin Aape stadtbekannt.
Em Kengerwage fuhr hä sin Diere,
jo manchem deht dat amüsiere.
Dörch de Altstadt fuhr hä kreuz und quer,
ne Hope Blage lief hengerher.
Doch beddele deht dä Vatter nie,
nur Fodergeld für dat Aapevieh.
Stell on bescheiden wor dä Alde,
ne wisse Bart, et Gesecht voll Falde.
Man jode Seel, die bliev dann stonn
on hät em wat em sinn Dos jedonn.
On unwillkürlich mohst mer lache,
wenn die Aape dehten Spirenzkes mache.
Met dem Vatter han ich et jot jekannt,
denn hä hät en Ziet en min Nöh gewonnt,
Doher kann ich em so genau,
hä wonnt en ne Wage, on hat och en Frau.
Dat wor ne richtige Zigeunerwage,
fröher es hä domet no de Kirmes gefahre.
Vör dem eschte Krieg, han ich ne Zirkus gehat,
verzällt hä mich, do wor ich platt.

Ich soh de Belder dovon an de Wäng,
min Froge nohme bald ke Eng.

En half Europa wor hä gewäse,
dat konnt ich op alde Plakate läse.

Nu hätte nix mie, dä ärme Alde,
nur die paar Aape, die hatte behalde.

Dat die Loft do jot wor, kann mer nit sage,
denn die Aape schlief jo och en dem Wage.

Ne Aap dä stenkt, dat wehs doch jeder,
dä rüsch nit no Toska, on Spanisch Leder.

Ene von denne Aape wor jo wat weld,
doch manchmol han ich met em gespellt.

Hä jof mich e Pötche, sprong mich om Kopp,
on klömmt ganz ruhig an mich eropp.

Dä Aap heht Seppel, säht dä Alde,
dat han ich denn och jot behalde.

Als dann en Düsseldorf Kirmes wor,
ging ich dohin, dat es doch klor.

Denn wer en Düsseldorf wohne deht,
bestemmt och no de Kirmes geht.

On zwesche ne grohse Hope Blage,
stung dä Aapevatter, met sinne Wage.

Do konnt ich schlecht voröwer jonn,
ich ging drop an, on bliew wat stonn.

Die Pute wore all am Lache,
weil die Aape dehten Spirenzkes mache.

On ene Aap, dä schlug vor Freud,
wie hä mich soh, der Tummeleut.

Hä kohm op mich an, on jefft mech en Hand,
dä kloge Aap hat mich widdergekannt.

Et wor genau, wie so oft em Läwe,
ene Aap, hat dem Angere de Hand gejäwe.

Dä Vatter hät en Mark gekrett,
denn die Begröhsung wor zu nett.

Martin Kreutz

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“ e.V. Geschäftsstelle: (Wilhelm Krischer), 4000 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf Nr. 1 59 03 (Archiv im Brauereiausschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags von 16–18 Uhr, freitags von 10–12 Uhr. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, Wittlaer (bei Düsseldorf), Grenzweg, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizufügen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Gesamtherstellung: Tritsch-Druck Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01 – Anzeigenverwaltung Michael Tritsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01, Postscheck Köln 27241; Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,30 DM Einziehungsgebühren.



BERGES
 garantiert schöneres Wohnen

Düsseldorf
 Flingerstr. 11
 Tel.: 80101

Blaue Eilboten
 K.-G.

Möbeltransport – Auto-Eildienst

DÜSSELDORF
 Wetterstr. 24
 Telefon 77 44 40



Briefmarken-Auktion

alle 14 Tage samstags in Düsseldorf!
Viele Gelegenheitskäufe!
 Auktions-Katalog gratis!

SCHAUB & BRABLEC

Ankauf
 Taxierungen

Briefmarken-Auktionshaus
 Düsseldorf Königsallee 102
 Telefon 1 86 72



MAOAM
köstlich
 DAS MARKENBONBON
 EDMUND MÜNSTER · DÜSSELDORF



Schnorr
 DAS FACHGESCHÄFT FÜR
 HÜTE · MÜTZEN · SCHIRME
 HERRENARTIKEL
 BÖLKERSTR. 20
 NORDSTR. 94



Sie zahlen
 TAG
 und NACHT
 den gleichen
 Preis

TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE e.G.m.b.H.



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger. Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen !

Man kauft gut bei

Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Düsseldorf, Schadowstr. 31-33

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat November 1966

Vereinsheim „Brauereiausshank Schlösser – Altstadt“

Dienstag, 1. November

Keine Veranstaltung (Allerheiligen)

Donnerstag, 3. November, 20 Uhr

Besuch des Goethe-Museums

Wir treffen uns um 20 Uhr im Museum Jägerhofstr. 1 (Hofgarten)

Durch das Museum führt uns der neue Direktor des Goethemuseums:
Herr Dr. Jörn G ö r e s

Dienstag, 8. November, 20 Uhr

Martinsfeier der Düsseldorfer Jonges

**Es singen und spielen Kinder der Evangelischen Volksschule
Eiskellerstraße**



*Schärfer sehen
Wesche gehen!*

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstraße
Collenbachstraße 1, am Dreieck
Dorotheenstr. 73,
am Dorotheenplatz
Sa.-Ruf 241 69

STEMPELFABRIK BAUMANN K. G.



Gravieranstalt

DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der Kö
Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann



Seit 6 Generationen **Carl Maassen**

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3-5 · Ruf 295 44/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werksküchen, Klöster, Krankenhäuser

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen !

Seit 125 Jahren ... und auch heute



KOHLN von
WEILINGHAUS



ein
Qualitätsbegriff

DÜSSELDORF-HAFEN, Cuxhavener Str. 8, Ruf 308161
STADTBÜRO D'DORF, Worringer Str. 8, Ruf 35 96 53

Samstag, 12. November, 9 Uhr

Besuch der Kernforschungsanlage Jülich des Landes Nordrhein-Westfalen

Wir wollen auf Einladung des Herrn Ministerpräsidenten Dr. Franz Meyers die Kernforschungsanlage in Jülich besuchen. Die Besichtigung dieses großen Atomzentrums des Landes Nordrhein-Westfalen wird unseren Mitgliedern einen hochinteressanten Einblick in die Atomforschung vermitteln. Der Leiter der KFA, Herr Professor Dr. Boettcher, und seine leitenden Mitarbeiter werden die notwendigen Erläuterungen uns geben.

Abfahrt nach Jülich ist am Samstagmorgen, 12. November, **pünktlich um 9 Uhr**, ab Schloßturn (Burgplatz). Es stehen dort vier Autobusse der Firma Pannenbecker bereit. Im Kasino der KFA in Jülich nehmen wir gemeinsam ein Mittagessen ein. Am späten Nachmittag werden wir in Düsseldorf zurück sein.

Teilnehmerkarten zum Preise von 3 DM (für Fahrt und Mittagessen) sind ab sofort beim Schatzmeister Willi Kleinholz und beim Geschäftsführer Wilhelm Krischer zu erhalten.

Dienstag, 15. November, 20 Uhr

Konzertabend

Ausführende: Chor und Orchester des Geschwister-Scholl-Gymnasiums, Düsseldorf

Weitere Veranstaltungen siehe Seite XIV und XV

hettlage
düsseldorf



*Das große Fachgeschäft moderner
und individueller Garderobe für
Herren, Damen und Kinder*

Achtung! Hausbesitzer!

Erneuerung alter Fassaden auf
jedem gesunden Untergrund, auch
auf alter Ölfarbe mit

Luroplast- Kunstharz-Edelputz

Putzausbesserungen werden
auf Wunsch mit übernommen

Angebote unverbindlich
Spezialunternehmen

Alfred Luther
Malermester

Düsseldorf, Reichsstr. 57, Ruf 2 83 33

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Damen-Moden Herren-Moden

Heibstein

früher Königsallee — jetzt Schadowstraße 74

Dienstag, 22. November, 20 Uhr

Altes und neues Japan

seine Mythologie und Baukunst,
Nara, Kyoto, Tokio, Hiroshima.

Vortrag mit FARBDIAS von Architekt BDA Heinrich Spohr

Dienstag, 29. November, 20 Uhr

Die Malerdynastie Kampf

Eugen und Ari Kampf
Vortrag und Kunstaussstellung

Es spricht: Vorstandsmitglied Dr. Hans Stöcker



Eine moderne
Sparkasse
in einer
modernen Stadt



STADT-SPARKASSE
IM SPARKASSENHOCHHAUS BERLINER ALLEE

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen !

Einrichtungshaus

DIE WOHNUNG

Ewald Ochel KG

Moderne Inneneinrichtung mit
architektonischer Beratung

Düsseldorf · Liesegangstr. 17

VORANZEIGE
für 6. Dezember 1966

a) 15.30 Uhr

b) 20 Uhr

St.-Nikolaus-Fest

Nikolausfeier für die Kinder unserer Mitglieder
im Alter von 3 bis 10 Jahren.

Der Vorstand bittet um rechtzeitige Anmeldung – schriftlich
oder fernmündlich – unter Nr. 1 59 03 – Archiv des Heimatvereins,
Altstadt 5,
bis zum 1. Dezember 1966.

Es wird darauf hingewiesen, daß nur die Kinder unserer Mit-
glieder berücksichtigt werden können, die vorher angemeldet worden
sind.

1. Monatsversammlung
2. Presseschau: Ernst Meuser

Erich Meyer-Dürwerth

Eene Penning - Erzählungen aus dem Leben eines Radschlägers

Die „fleißigen Lieschen“

Pitter wachte auf. Ziemlich erschreckt. Wat war dat?
Neunmal hatte es geschlagen? Dann hatte er ja die Zeit
verschlafen! Und um neun Uhr war bereits Schule!

Und die Mutter schlief auch noch! Na ja, ein Malheur
kommt nie allein. Die konnte ihm jetzt auch nicht mehr
helfen.

Zum Ranzenpacken war es schon zu spät. Zum Turnen

und Zeichnen brauchte er ihn sowieso nicht. Die Bücher
konnte er später schnell in der Pause holen. Rasch ein
Stück Brot in die Faust und ab wie die Post.

„Dunnerlitsch“, brabbelte Pitter vor sich hin, als er
auf die Straße trat, „kee Schoolblag mih zo senn. Ech
ben verspät. Dat es mech doch nie ens passeert!“

Und dann sah Pitter die Lambertuskirche.

„Dunnerlitsch“, entfuhr es Pitter zum zweiten Male.

Die Wohnraumgestaltung

40 Jahre
Fachgeschäft

mit Wohn-, Schlaf- und Herrenzimmer -
Clubmöbel sowie stilvollen Einzel- und
Ergänzungsmöbel durch

MÖBEL BIESGEN

Am Wehrhahn 26

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!
Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,
Jubiläum, Geschäftseröffnung, Werbegeschenke
in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,
Teakholz, Sieger- und Ehrenpreise für alle
Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Por-
zellan- und Besteckverleih



Rudi Brauns Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37



Obergärige
Brauerei

Im
Fuchschen

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

JOSEF COENEN

Malerei - Reklame - Glaserei
Anstrich - Angeschl. Lackierbetrieb
Ausführung von
Glasmosaik-Verlegearbeiten

Düsseldorf-Nord
An der Piwipp 108
Postfach 765 - Tel. Nr. 42 22 78

Das Geheimnis
Ihrer Eleganz:

ℱ | ℬ PELZVERLEIH

DÜSSELDORF · ACHENBACHSTRASSE 135 · TELEFON 66 09 64

„Do es et ja esch fönf noh Fönf? Do krees ech mech doch net mih en. Ech han doch neun schlage gehöt?! . . . Do han ech doch partu die eschte veer Stondenschläg för de Uhrziet gehalde on dazugerechnet; vier on fünf maht nüng! Pitter, setz dech eene herop.“

„Fönf Uhr! Wat maht ne Rabau so fröh op de Stross?“ fragte sich Pitter.

Pitter wußte es nicht. Aber er sollte es bald erfahren.

Als er um die Ecke kam, stand da ein Mann neben einer Karre. Er winkte Pitter heran.

Jetzt sah Pitter auch eine Leiter. Sie lehnte an einem Balkon eines ersten Stocks. Die Karre war bis zur Hälfte gefüllt mit Begonien in Töpfen.

Pitter war sich im unklaren, was hier vor sich ging.

Er sollte es aber schnell erfahren.

„Jung“, sagte der geheimnisvolle Mann, „du kommst mir wie gerufen. Ich bin fis in Schwulität. Ich hab mich vertan. Die Begonien hier, die sollt ich auf einen Balkon bringen.“

„Om fönf Uhr en de Fröh“, staunte Pitter?

„Als Überraschung“, erwiderte der Fremde schnell.

„Der Mann, der da oben wohnt, hat die Blumen für seine Frau bestellt. Dat heißt, eben nicht der Mann, sondern ein anderer. Ich bin in der Eile an einen falschen

Balkon geraten. Halb hab ich die Blumen schon oben. Aber die müssen wieder herunter. Und zwar fix! Kletter du mal herauf. Ich nehme sie dann an . . .“

Komisch war ja das Ansinnen. Aber immerhin . . . Der Mann brachte sein Sprüchlein so plausibel vor . . . Pitter glaubte ihm.

Und Pitter kletterte schnell die Leiter hoch. Er hatte ja Zeit. Es war ja erst kurz nach fünf. . .

Als er gerade das erste „fleißige Lieschen“ im Topf aus dem Eisengeländer genommen hatte, sah er, daß „sein“ Mann plötzlich um die Ecke verschwand.

Ehe Pitter sich noch einen Vers auf dieses seltsame Verhalten machen konnte, erschien an der anderen Straßenecke ein Schutzmann.

„Han ech et mech doch gedenkt“, ging es Pitter durch den Kopf, „die ‚fleißige Lieskes‘ wore fuul!“

Der Schutzmann war schnell herangekommen. Er hatte im Augenblick begriffen: die Karre, halb voll Begonien, einen halbleerten Balkon, ein Junge auf einer Leiter davor, mit einem Blumentopf in der Hand . . .

Er winkte Pitter: „Komm herunter, Jung. Nee, mit dem Blumentopf!“

„Awwer de Pott“, wollte sich Pitter von oben her-

Haben Sie Futter für unseren Eisenschlucker?



Wir kaufen laufend in LKW - und Waggonladungen für
unsere neue hochmoderne Schrottaufbereitungsanlage:

Eisenkonstruktionen
Baumaschinen
Baustahl
Träger

Autokarosserien
Landmaschinen
Eisenbahnschienen
Behälter

Willy Herminghaus & Söhne

GmbH

Erkrather Straße 370 Tel. Sa.-Nr. 78 59 51

**DR. KURT HARREN
GEBÄUDEREINIGERMEISTER**

Inhaber der Firma Jakob Harren, Düsseldorf,
Gebäude-Reinigung Gegr. 1892

Düsseldorf · Jahnstraße 66 · Tel. 2 76 53/54

FAHRSCHULE

W. Görtz

DÜSSELDORF · Tußmonnstraße 19

Telefon: 49 05 49

Privat: 48 52 47

unter verteidigen. „Mit dem Blümchen herunter“, kommandierte der Wachtmeister. „Und das etwas fix!“

Pitter gehorchte. Er kletterte mit dem Blumentopf im Arm von der Leiter herunter. „Herr Wachtmeister“, wollte er erklären . . .

„Nicht so laut“, beschwichtigte ihn der Polizist, „es ist noch früh.“ „Wem saht Ehr dat“, stöhnte Pitter. „Laßt Öch dat von mech explezeere . . .“

„Ich weiß alles“, schnitt der Gesetzeshüter Pitters Be-
teuerungen ab.

Aber Pitter ließ sich so leicht den Mund nicht ver-
bieten: „Mech gehört dat ganze Gemös gar nit!“ Und
das war eine wahre Aussage.

„Ich weiß“, unterbrach ihn der Uniformierte wieder.
„Der große Unbekannte! Dem gehört immer alles . . .“

„Ech kenn öm tatsächlich nit“, verteidigte sich Pitter
weiter. „Als ech öm de Eck kom, stong de Keel als do,
die halve Karr voll Blömkes, dieselwe wie op dem
Balkong . . .“

„Und was tust du so früh auf der Straße?“, wollte
der Wachtmeister wissen.

„Ech han mech höt morje verhöht“, gab Pitter an. Und
es war ja auch wiederum die Wahrheit. „Ech dahn ek,
et wör nüng Uhr. Ech hat nüng Schläg von de Kirchuh
gehöt.“

„Das soll ich nun alles glauben“, sah ihn der Poli-
zist schief an.

„Ech hätt et jo selws kohm geglöwt. Et stemmt jo och
nit.“

„Und was stimmt denn nun hier eigentlich?“, wollte
der Gesetzeshüter wissen.

„Herr Wachtmeister“, Pitter hatte wieder Oberwas-
ser, „der Mann wollte die Blömkes klaue. Dat es mech
jetzt ganz klar.“

„Quatsch“, schnitt der Wachtmeister alle weiteren Er-
klärungen ab. „Ich bin zwar kein Düsseldorffer. Aber
gerade darum weiß ich es: das hier mit den Blümchen,
das ist ein verfrühter Karnevalsscherz . . .“

WIR EMPFEHLEN UNS FÜR ALLE BANKGESCHÄFTE

BANKHAUS GUNTER HORBACH

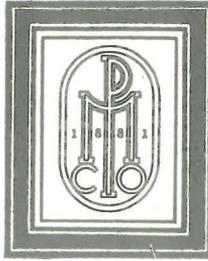
AKTIENGESELLSCHAFT

4 D Ü S S E L D O R F

Tiergartenstraße 34

TELEFON 66 61 86 / 87

FERNSCHREIBER 858/6692



„Wieso dat denn?“, staunte der Pitter.

„Der Mann da oben“, erläuterte der Kenner des rheinischen Karnevals weiter, „ist ein gutsituierter Bürger . . .“

„Dem se sinne Balkong mit Blömkes afernte wollte . . .“

„Unsinn.“ Der Wachtmeister wußte es besser. „Gestern standen hier noch Geranien. Ich weiß das. Ich kenn mein Revier!“

„No ewe“, fiel Pitter ein, „die hant se dem gester och geklaut.“

„Unsinn“, erklärte der Wachtmeister weiter, „der Mann liebte keine Geranien. Manche Leute bekommen von diesen Blumen Ausschlag. Die Töpfe wurden gestern wieder abgeholt. Ich hab den Mann selbst gesehen, der sie abnahm.“

„Dat wor minne Unbekannte, Herr Wachtmeester, bestemmt“, behauptete Pitter!

„Aber Unsinn“, versicherte der Beamte. „Der Mann sollte . . ., nein, nein. Die Sache stimmt schon, ich stand ja dabei.“

„Dann allerdings“, gab Pitter zu. Und wunderte sich . . .

„Der Mann da oben“, erklärte der Wachtmeister, „schläft gern lang.“

„We dät dat nit“, pflichtete Pitter bei, „besonders, wem mer als om fönf Uhr opgestange es.“

„Und seine Freunde“, ließ sich der Wachtmeister nicht beirren, „ich kann mir das so denken, wollten ihm durch die Blume sagen, daß er ruhig mal früher aufstehen und blühen könnte. Eben, mit den fleißigen Lieschen.“

„Wachtmeester“, freute sich Pitter, „Ehr hat et erfaßt! Dat fleißige Lieske es ne Mahnzettel!“

„Genau das“, bestätigte der Beamte. „Der Mann da oben würde sich nie diese Blumen vors Fenster stellen. Man verhöhnt sich doch nicht selbst. Also ist das hier – ein Witz. Ein Karnevalsscherz. Ich sagte es ja schon.“

„Aha, so es dat“, sagte Pitter. Und staunte noch mehr.

„Und jetzt, Jung“, schloß der Polizist, „wieder rauf auf die Leiter, den Rest der Begonien auf die Karre und ab damit. Ich nehm die Blümchen an. Los, fix!“

„Alsdann“, zitierte Pitter, „Onglück, nemm dinne Trab!“ Und auch Pitter setzte sich in Trab. Noch zehnmal sauste er die Leiter herauf und herunter, gab dem Polizisten die Blumentöpfe ab, der sie sorgfältig auf die Karre stellte . . . dann war es geschafft.

„On jetzt?, fragte Pitter unschuldig.

Er wußte wirklich nicht, was nun werden sollte.

Aber die Polizei war ja aller Helfer.

Und die Polizei wußte auch tatsächlich Rat: „Die Leiter stellen wir hier nebenan in den Torweg. Der Mann mit dem Blumenwitz soll sie sich da schon abholen. Damit ist sie aus dem Weg. Ordnung muß sein.“

„On die Karr?“, wollte Pitter wissen.

„Die Karre nimmst du mit“, kam der Befehl. Die verschwindet auch hier. Aus meinem Revier.“

„Äwwer wohen denn met dem fleissige Gemös?“, wollte der Pitter wissen.

„Jung, du weißt schon Bescheid“, wand sich der Wachtmeister heraus. „Bring die dem Karnevalsjeck zurück, der dich zu dem Fez aufgefordert hat.“

Pitter blieb nichts übrig: „Die Polizei hät et gewollt. Ech ben onschuldig.“

Damit schob er die Karre mit den „fleißigen Lieschen“ um die Ecke, um dem Polizisten aus den Augen zu kommen.

Dann aber setzte er sich wirklich erschöpft auf einen Holm der Karre: „Morjestond hät Blömkes em Mond. Dat es e wahr Sprichwort. Ech han et gemerkt.“

In diesem Augenblick tauchte der Blumenonkel plötzlich vor Pitter auf. Er besah sich die volle Karre. „Du bist ja als fertig, Jung. Dat hast du aber gut gemacht“, konstatierte der fremde Abholer.

„Dat soll wohl sen“, meinte Pitter, „wenn de Polizei eenem dobei hölpt.“

Der Mann verstand ihn etwas falsch. „Ja, Ja“, lachte er, „wenn die Polizei zusieht, kann man die Beine viel schneller bewegen, auch bleim Klettern. Und hier“, dabei hielt er Pitter einen Taler hin, „für dein Bemühen.“

„Nit“, wehrte Pitter empört ab, „ech han als von dem Fröhsport als solchem genug!“

„Also denn“, verabschiedete sich der seltsame Blumenliebhaber und verschwand mit der Karre.

„Fleißig, fleißig“, dachte Pitter, „wie sinne Lieskes.“

Pitter ging zum Rhein und lehnte sich über das Geländer. „Wat nur“, grübelte er, „ech ben ne Helfershelfer von ne Dieb. Do fällt ke Blömke von aff. Dat es strofbar. Äwer ech han geklaut em Auftrag von de Polizei. Und dat es erlaubt. Geklaut han ech och nit. Ech han bloss afgeräumt. Ech han Ordnong gemaht. On jetzt es de jrößte Onordnong do . . .“

Pitter beugte sich über das Geländer: „Vater Rhing, wat soll ech don?“

Der Rhein aber antwortete nichts. Er floß so ruhig wie immer an der Altstadt vorbei. Keine Welle stieg drohend hoch. Und kein Abgrund tat sich empört auf.

„Ech han verston“, lachte Pitter in sich hinein, „wat mer net mih kann bejesse, moss mer losse fliesse.“

Wir pflegen und reparieren Ihren Wagen!



für Bremsen
und Kupplungen

BREMSBELAG-GESELLSCHAFT MBH
4 DÜSSELDORF-SUITBERTUSSTR. 89/91 · TEL.: 33 20 44 · TELEX: 0858 1938

40 Jahre
Spezialfabrik in
Düsseldorf



elf-Tankstellen
bieten Markentreibstoffe
fachmännische Beratung
elf-Raffinerie Speyer
bietet hochwertiges Heizöl
für Industrie und Haushalt

elf Mineralöl GmbH · Düsseldorf · Grafenberger Allee 136 · Telefon · 68 44 71/6



BOSCH - BATTERIE

hochformiert
startfest
langlebig

PAUL SOEFFING KG

MINDENER STR. 18 · RUF 78 62 21



Reifendienst 50 11 91
FLASBECK +

Heerdter Landstraße 245 50 11 92
(Nähe Handweiser, Bunkerkirche)



IHR FORD-DIENST IN DERENDORF

Franz Prenger

Schloßstraße 11 Telefon 443265

**NEUWAGENVERKAUF
KUNDENDIENST**

willy bayertz | spez.: beseitigung
karosseriewerkstatt | von unfallschäden
autolackiererei mit einbrenn- | stellung von leihwagen
kabine / beschriftungen | eigene vorfinanzierung
kirchfeldstraße 5 – telefon 34 55 47

Auto-Abschleppdienst W. Bender

Ruf: 78 0000
Düsseldorf
Tag und Nacht



Schwere Kranwagen
Heben und senken von Lasten
Bergungsarbeiten aller Art
Verladearbeiten · Tag und Nacht

Ruf:
780000

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wir pflegen und reparieren Ihren Wagen!

ERNST SPRICK



Vertragshändler

Düsseldorf-Gerresheim

Am Pesch 15-19
Telefon 69 12 78 und 69 67 92

moderne Karosserieklempnerei

Bitte fordern Sie
Insertions-Unterlagen
für diese Auto-Seiten
an bei der

Anzeigenverwaltung der
„Düsseldorfer Jonges“
Düsseldorf, Jahnstr. 36,
Tel. 105 01

**Wir
haben
Zeit
für
Ihren
Ford**



Wie wir das machen?
Einmal durch eine exakte
Terminplanung, die
Ihnen Wartezeiten erspart.
Weiterdurch eine
reibungslose Organisation
unseres gesamten
Auftragsablaufs. Und
schließlich, weil wir moderne,
zeitsparende
Werkstatteinrichtungen
angeschafft haben. So
kann unser Kundendienst
schnell, gründlich und
preiswert für Sie arbeiten.
Bitte rufen Sie uns an!

Reparaturwerk • Lackiererei • Karosseriebau

W. Seidel + Co.

Völklinger Straße 24, Telefon Sa.-Nr. 306051

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Düsseldorf

ohne Henkel wäre nicht

Düsseldorf

1878 verlegte Fritz Henkel seine Waschmittelfabrik von Aachen nach Düsseldorf. Ein weiterer Impuls für den Aufstieg dieser Stadt am Rhein.

Henkel entwickelte sich zum Großunternehmen der chemischen Industrie - Düsseldorf wurde zu einer der bedeutendsten Wirtschaftsmetropolen

am Rhein. Die wachsende Wirtschaftskraft des Unternehmens half die Stadt zu formen. Moderne Bauten und zeitgemäße Wohnsiedlungen sind Beispiele für den sichtbaren Einfluß von Henkel auf das Bild der Stadt.

Düsseldorf, die Stadt der Henkel-Werke.

Henkel

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



**In Versicherungsfrage ben ich immer zu
erreiche in de Bolkerstroß 54:**

VICTORIA VERSICHERUNG

Generalagentur

Karl-Heinz Süttenbach

Telefon 27003

tu was für dich .. trink

SCHLÖSSER ALT

MAX VON KOTTAS GETRÄNKEVERTRIEB MUNSTERSTR. 156 RUF 441941

HERMANN u. JOSEF

FÖRST
DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71/75, Ruf 331605

Markisenfabrik u. Metallbau
Schaufensteranlagen D. P.

Markisen - Rollgitter
Metallarbeiten aller Art
Portale · Türen · Tore

Senkfenster · Senkgitter · Elektr. Antriebe

Über 425 Jahre trinkt man das gute OBERGÄRIGE ALTBIER direkt vom Faß aus der ältesten Hausbrauerei und Gaststätte Düsseldorf

Im Goldenen Ring am Schloßturn
Ww. Richard Kampes · Burgplatz 21-22

SCHWABENBRÄU EXPORT
BITBURGER PILS

Gesellschaftsräume für 50, 100 und 350 Personen - 2 Bundeskegelbahnen - Schöne Sommerterrasse und großer Parkplatz - Eigene Schlachtung



K.P. MIEBACH

STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen

DÜSSELDORF

Telefon 392033

Martinstraße 26

Mach mal Pause



dann erfrischt weiter



HESEMANN

Das Fachgeschäft für
Baubeschläge, Eisenwaren u. Werkzeuge
Düsseldorf, Friedrichstr. 114-116, Ruf: 33 46 44

HUBERT
ERKELENZ

KOMMANDIT-GESELLSCHAFT

IMMOBILIEN

HYPOTHEKEN

VERMIETUNGEN

VERWALTUNGEN

DÜSSELDORF

BERLINER ALLEE 61

ECKE GRAF-ADOLF-STRASSE

FERNRUUF 80444 — 80446